

Grenzwarde

Tageblatt für das westliche Münsterland

Erscheint wöchentlich 6 mal, Täglich 8 Seiten.
Publikationsorgan des Stadtkreises Bielefeld, des
Landratsamtes und des Finanzamtes Bielefeld und
der Ämter Rheide, Dingden und Lieben-Werth.
Verantwortlich für den allgem. Teil Hermann Büßing,
Bielefeld, für den Anzeigenteil Richard Gagg, Bielefeld.

Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet:
Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergütungs- und Vereins-Anzeigen
7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei
nicht Barzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Prozent.
Schluß der Anzeigen-Nachnahme: Größere vormittags 10 Uhr, kleinere nachmittags 2 Uhr.
Geschäftsstelle und Redaktion: Bielefeld, Dörflingstraße 21.
Vertreter in Rheide: Bernhard Gilling, Hofstraße, in Werth: Th. Pörras, in Dingden:
Willy Wiedenbrück, in Anholt: Robert Ebbach, in Suderwid: Terstege, Hövener,
in Borken: Joh. Bläßer. — Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarde (Mayland & Büßing), Bielefeld.

Bezugspreis:
Durch Boten monatlich 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle
abgeholt wöchentlich 0,40 Mk., Einzelpreis 0,10 Mk.
Fernruf 391. Draht-Adresse Grenzwarde Bielefeld.
Postfachkonto Dortmund No 21770.

Bersöhnungspolitik.

Der Zeitungsläser, der am ersten Werktag des neuen Jahres sein ihm unentbehrliches Blatt zur Hand nahm, konnte feststellen, daß man in der hohen Politik nicht anders als im gewöhnlichen Leben zum Jahreswechsel recht gut gemeinte Wünsche sich gegenseitig übermittelt hat. In sich ist das in der Politik nichts Neues, und doch kommt den Ansprüchen, die diesmal in Berlin und in Paris ausgetauscht wurden, eine besondere Bedeutung bei. Die Notwendigkeit einer Politik der Annäherung und der Verständigung wurde sowohl von Nuntius Pacelli in seiner an den Reichspräsidenten gerichteten Ansprache nachdrücklich unterstrichen, wie diese Notwendigkeit, eine Politik des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit fortzusetzen, auch vom Reichspräsidenten v. Hindenburg betont wurde. Auf einen ähnlichen Ton waren die Reden abgestimmt, die bei dem offiziellen Neujahrsempfang in Paris gehalten wurden. Auch hier wurde von dem Vertreter des päpstlichen Stuhls die Politik anerkannt, die durch die Namen Briand und Stresemann gekennzeichnet wird. Man kann also wohl feststellen, daß die Politik von Locarno heute allgemein anerkannt ist, daß das deutsche Reich sich durch seinen Reichspräsidenten erneut zu dieser Politik bekannt hat, und daß auch Frankreich durch den Mund des Präsidenten Doumergue die Notwendigkeit einer Politik der Annäherung und der Verständigung anerkannt hat. Es gibt allerdings schon gleich einen kleinen Mischklang, weniger durch die Pressepolemiken, denen man keine allzu große Bedeutung beimessen braucht, da es, wie Briand sagt, immer Leute gibt, die in alten Wunden herumwühlen, sondern vielmehr durch die Rede Doumergues selbst. Der französische Präsident hat nämlich geglaubt, erneut an die „lokale Beobachtung der internationalen Pflichten“ erinnern zu müssen, was weniger diplomatisch, aber deutlicher ausgedrückt, besagt, an die Innehaltung des Versailler Vertrages. Es wäre vielleicht zweckmäßiger gewesen, diese Wendungen, mit denen Herr Doumergue offenbar der französischen Rechte und auch der durch Herrn Marin im Kabinett vertretenen Gruppe entgegenzukommen wünschte, aus der Rede völlig herauszufreichen, zumal von den früheren Gegnern Deutschlands wiederholt anerkannt worden ist, daß der Versailler Vertrag von Deutschland im allgemeinen loyal erfüllt wurde, und daß die noch vorhandenen Streitpunkte am Verhandlungstisch beglichen werden können. Auch diese Redewendung des Herrn Doumergue erinnert uns daran, daß der Leiter des französischen Kabinettes Poincaré heißt.

Wenn der Reichspräsident von Hindenburg in seiner an den Reichskanzler gerichteten Ansprache bei dem Neujahrsempfang des weiteren darauf hingewiesen hat, daß es unser aller gemeinsames Ziel sein müsse, baldigst die Räumung der noch immer besetzten Gebiete zu erreichen, so ist dieser Gedanke die logische Fortsetzung des Eintretens für die Politik der Annäherung und der Verständigung. Gerade die Befähigung ist es, die immer wieder diese Politik gefährdet, wie der Urteilspruch von Vindau erst vor wenigen Wochen bezeugt hat. Wer wirklich eine Politik wünscht, die eine gradlinige Fortsetzung von Locarno bedeutet, muß immer wieder darauf hinweisen, daß das größte Hindernis, das einer solchen Politik entgegensteht, die Befähigung ist, und daß schon aus diesem Grunde die schleunigste Aufhebung der Besetzung erfolgen muß, wobei darauf verwiesen sein mag, daß auch Briand erneut betonte, daß eine frühere Räumung des Rheinlandes im Rahmen des Versailler Vertrages durchaus möglich wäre.

Wir müßten nicht Deutsche sein, wenn eine solche Forderung nicht auch für den innerpolitischen Kampf nutzbar gemacht werden würde. Der „Vorwärts“ ist es, der in seiner ersten Nummer im neuen Jahr aus der Forderung auf baldige Räumung des Rheinlandes laßt innerpolitische Schlüsse ziehen zu müssen. Nicht nur Frankreich habe nunmehr, so sagt das sozialdemokratische Blatt, gegenüber dem bekannten Ausspruch Dr. Wirths, das Wort, sondern auch Deutschland müsse jetzt sprechen, nämlich in dem Sinne, daß eine Regierung gebildet werde, die sich auf die Linke stütze. Einer Regierung, in der die Deutschnationalen vertreten seien und die ihre Stütze in den Vaterländischen Verbänden suche, die erst in diesen Tagen schärfsten Kampf allen denen angefangen haben, die für eine Verständigungspolitik mit Frankreich eintreten, einer solchen Regierung würde man in Frankreich kein Vertrauen entgegenbringen und eine solche Regierung würde

deshalb auch das größte Hindernis für die Bewirklichung von Thoiry sein.

Demgegenüber darf wohl darauf hingewiesen werden, daß im Deutschland der Nachkriegszeit schon einmal eine sog. Rechtsregierung (Kabinett Luther) bestanden hat, ohne daß unserm Lande daraus außenpolitische Schäden erwachsen wäre. Freilich brach dieses Kabinett auseinander, als die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund akut wurde. Heute liegen die Dinge aber wesentlich anders. Die Richtlinien der deutschen Außenpolitik sind auf lange Sicht festgelegt, die Deutschnationalen haben das anerkannt und sich im Prinzip, wenn auch nicht freudigen Herzens, mit der Verständigungs- und Bersöhnungspolitik Stresemanns einverstanden erklärt. Wir glauben daher nicht, daß vom Standpunkt der Außenpolitik gerechtfertigte Bedenken gegen den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung geltend gemacht werden können. Es mag hier an die Reichspräsidentenwahl erinnert werden. Ist nicht damals in der Einkreisung der völlige Zusammenbruch unserer Außenpolitik prophezeit worden für den Fall, daß Hindenburg als Sieger aus dem Kampf hervorgehen werde? In Wirklichkeit hat unsere außenpolitische Stellung durch die Wahl Hindenburgs keinerlei Erschütterung erfahren. Ebenso würde heute eine Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung uns keinen Nachteil bringen. Allerdings werden sich die Dinge voraussichtlich nicht so entwickeln, daß die Deutschnationalen in die neu zu bildende Regierung eintreten; das Wahrscheinlichste ist immer noch, daß wieder ein Kabinett der Mitte gebildet wird, das sich seine Mehrheit von Fall zu Fall rechts oder links sucht. Von langer Dauer kann eine solche Regierung natürlich nicht sein.

Die Beschlüsse der Randstaatenkonferenz.

Wien, 4. Jan. (Radio) Die Revaler Konferenz der lettischen, estnischen und finnischen Außenminister brachte zum Ausdruck, daß die Politik dieser Länder gegenüber Polen und Litauen ablehnend bleiben werde. Die Wilnaer Frage wurde von der Revaler Konferenz nicht berührt. Die Einberufung einer Wirtschaftskonferenz der drei Staaten wurde beschlossen. Der finnische Vertreter forderte, daß Litauen eine Annäherung an die übrigen Randstaaten erstreben müsse: die politischen Richtlinien Litauens und der anderen Randstaaten gegenüber der Sowjet-Union und Polen müßten in Übereinstimmung gebracht werden.

Gleichzeitige Restpunktverhandlungen in Berlin und Paris

Berlin, 4. Jan. (Radio) Wie die Delunion erfährt, steht der Zeitpunkt der Abreise des Generals von Pawell und des Legationsrates Dr. Forster nach Paris noch nicht fest, doch wird sie bestimmt noch im Laufe dieser Woche erfolgen. Die Verhandlungen, die diese Herren in Paris mit der Botschafterkonferenz führen, betreffen die noch unerledigt gebliebenen Restpunkte der Dispositionen (Pawell) und der Kriegsgesamtausfuhr (Dr. Forster). Die Botschafterkonferenz selbst legt größten Wert darauf, daß im engsten Zusammenhang mit diesen Verhandlungen in Paris gleichzeitig Verhandlungen der Sachverständigen der Internationalen Militärkontrollkommission mit den Berliner zuständigen Stellen geführt werden und hat in diesen Tagen die J. M. K. K. ausdrücklich beauftragt, diese Verhandlungen in Berlin vor ihrer Abreise Ende Januar in entgegenkommender Weise (stres liberalerment) zu führen. Es besteht die Hoffnung, daß alle schwebenden Fragen bereits bis zum 31. Januar bereinigt sein können.

Pertinax' Hege gegen Briand.

Paris, 4. Januar. (Radio.) Im „Echo de Paris“, dem Organ der Patrioten-Liga, macht sich Pertinax zum Wortführer der Widerfächer Briands und seiner Außenpolitik, in dem er im Anschluß an das gestern veröffentlichte Interview im „Matin“ von einer „Frage Briand“ spricht, die über kurz oder lang erörtert werden müßte. Trotz der Eindeutigkeit der Erklärungen Briands, daß zwischen ihm und seinen Mitarbeitern im Quai d'Orsay stets volles Einvernehmen geherrscht habe, erhebt Pertinax den Vorwurf, Briand habe seit Bestehen des Locarno-Vertrages eine Geheimpolitik getrieben und seine Mitarbeiter nicht auf dem Laufenden gehalten. Besonders unzufrieden ist Pertinax mit dem Locarno-Vertrag; da weder eine Zusammenarbeit zwischen dem französischen und dem englischen

Generalstab vorgesehen, noch der Völkerbundrat sich in Konfliktfällen über die Bestimmung des Angreifers einig werden würde, dürfe Frankreich nicht die geringste kriegerische Gefahr Deutschlands dulden. Zum Schluß äußert Pertinax Zweifel, ob Briand beim Zusammentritt des Parlaments Sieger bleiben werde.

Briands Kampf um die Rheinlandräumung

Paris, 4. Jan. (Radio) „B. J.“ Der dem Außenministerium und Briand sehr nahestehende „L'Observateur“ veröffentlicht heute einen bedeutsamen Zeitungsartikel, worin er sich unter ausdrücklicher Berufung auf Briand unumwunden für die baldige Räumung des Rheinlandes ausspricht.

Einführung der gleitenden Lohnskala in Frankreich

Paris, 4. Januar. (Radio.) Gestern begab sich eine Delegation der Beamten-Gewerkschaft zu Poincaré, um ihm die Gesundheitswünsche der Staatsbeamten erneut vorzutragen. Poincaré erklärte, daß er vom Parlament neue Kredite verlangen werde, wenn diese durch die neue gleitende Lohnskala notwendig werden sollten, die augenblicklich ausgearbeitet wird.

Abrechnung der „Ere Nouvelle“ mit den franz. Nationalisten.

Paris, 4. Januar. (Radio.) Die „Ere Nouvelle“ hält heute Abrechnung mit den französischen Nationalisten, denen sie vorwirft, durch ihre Hege das Werk von Locarno und die deutsch-französische Annäherung gefährdet zu haben. Zu der Abrechnung Briands, das Urteil des Parlaments über seine Außenpolitik anzurufen, stellt das Blatt u. a. fest, daß es sehr gut verständlich sei, daß der Mann von Locarno das Ziel der gebührenden Angriffe der Nationalisten-Liga sei. Trotz der unbestreitbaren positiven Vorteile, die Frankreich aus der Anwendung des Dawesplans erhalte, trotz der klaren Beweise für den guten Willen Deutschlands und der Intervention des Vatikans zugunsten der europäischen Entspannung, setzten die Freunde Marins und Willebrands ihren Kampf gegen Briand fort. Ihr Feldzug sei ungerichtet und ihr Haß blind. Briand habe vollkommen recht, wenn er seine Politik öffentlich erörtern möchte, weil der Ruf Frankreichs in der Welt auf dem Spiel stehe. Keine Rücksicht auf die nationale Einigung könne die Kammer des Links partiels vom 11. Mai zwingen, das von dem Volke erhaltene Mandat zur Schaffung des Friedens zu verletzen.

Randau-Interpellationen in der französischen Kammer.

Paris, 4. Januar. (Radio.) In der Kammer wurden zwei radikalsozialistische Interpellationen über das Besatzungsregime eingebracht, von denen eine sich mit dem Randauer Prozeß und der von dem französischen Regierungskommissar eingenommenen Haltung beschäftigt. Der Gegenstand der zweiten Interpellation bildet die Politik gegenüber Deutschland und die Maßnahmen, die die Regierung anzuwenden gedente, um die Militärs der Besatzungsarmee zur Beachtung der französischen Außenpolitik zu zwingen.

Ablehnung sämtlicher russischer Botschafterkandidaten durch Chamberlain.

London, 4. Januar. (Radio.) Wie der diplomatische Korrespondent der „Westminster Gazette“ berichtet, sind alle von der Sowjetregierung vorgeschlagenen Kandidaten für den Botschafterposten in London von Chamberlain abgelehnt worden.

Die „Prensa“ gegen Amerikas Nicaragua-Politik.

Paris, 4. Jan. (Radio) Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, sieht die „Prensa“ in der amerikanischen Truppenlandung in Nicaragua eine Bedrohung der panamerikanischen Union.

Der Führer der jugoslawischen Faschisten ermordet.

Paris, 4. Jan. (Radio) Abendblätter. Aus Belgrad wird gemeldet, daß der Führer der jugoslawischen Faschisten, Valentin Jich, gestern Abend von einem Bauern durch Dolchstiche schwer verletzt wurde. Jich verstarb auf dem Transport in das Hospital.

Zwei Berliner Spezialisten nach Bukarest berufen.

Paris, 4. Jan. (Radio) Abendblätter. Aus Bukarest wird gemeldet, daß das Befinden des Königs Ferdinand sich neuerdings verschlechtert habe und die beabsichtigte Reise nach Paris zur Konsultierung der Ärzte des Kaiserinstituts nicht vor sich gehen könne. In aller Eile seien zwei Berliner Spezialisten telegraphisch gebeten worden, sich nach Bukarest zu begeben.

Der neue Kaiser von Japan erkrankt.

London, 4. Januar. (Radio.) Wie aus Tokio berichtet wird, ist Kaiser Hirohito erkrankt. Man glaubt indessen nicht, daß es sich um eine schwere Erkrankung handelt.

Tschang-Kai-Schek will im Frühjahr in Peking sein.

Chardin, 4. Januar. (Radio.) Der Oberbefehlshaber der Kantontuppen, Tschang-Kai-Schek, hat einen Armeebefehl er-

lassen, in welchem er der Zuvorsicht Ausdruck gibt, daß die Fahne der Kantonnarmee noch in diesem Frühjahr über Peking wehen würde.

Kleine politische Nachrichten

Der evangelische Kirchenrat gegen die Polizeistunde.

Berlin, 4. Januar. (Radio.) Der evangelische Kirchenrat der älteren preussischen Provinzen hat beim preussischen Minister des Innern gegen die Verlängerung der Polizeistunde entschieden Einspruch erhoben und den Minister dringend gebeten mit Rücksicht auf das gesundheitliche, soziale und sittliche Wohlergehen unseres Volkes die betreffende Verordnung wieder aufzuheben.

Wohlfahrtsminister Hirtfelder für 30 prozentige Mieterhöhung.

Duisburg, 3. Januar. (Radio.) Wohlfahrtsminister Hirtfelder sprach gestern in einer Zentrumsversammlung in Duisburg über den Wohnungsbau. Von 1918 bis 1925 seien in Preußen 850 000 Wohnungen errichtet worden, für die nächsten fünf Jahre sei jedoch die Herstellung von je 200 000 Wohnungen notwendig. Wenn man annehme, daß jede Wohnung 10 000 Mark koste, und die Hälfte davon aus der Hauszinssteuer eintomme, so müsse noch eine Milliarde Mark aufgebracht werden. Man werde daher um eine Erhöhung der Mieten um 30 Prozent nicht herumkommen.

Protest der Stadt Mainz wegen des neuerlichen Zwischenfalles.

Mainz, 4. Januar. (Radio.) Wie die Zeitung erfährt, hat die Mainzer Stadterwaltung aus Anlaß des neuerlichen Zwischenfalles schriftliche Vorstellungen, bei dem französischen kommandierenden General erhoben.

Herriot schwer erkrankt.

Paris, 4. Januar. (Radio.) Der französische Unterrichtsminister Herriot ist an einer schweren Grippe erkrankt.

Dr. Streit griechischer Gesandter in Berlin?

Atten, 4. Jan. (Radio.) Den hiesigen Blättern zufolge soll der frühere griechische Außenminister im Kabinett Venizelos, Dr. Streit, in den nächsten Tagen zum Gesandten in Berlin ernannt werden. Gleichzeitig soll der frühere Außenminister Politis zum Gesandten Griechenlands in Paris berufen werden. Die beiden Politiker sollen auch im März Griechenland auf der Völkervereinigung vertreten.

Politische Morde in Südslawien.

Belgrad, 4. Jan. (Radio.) In der Nähe von Splat sind in den letzten Tagen mehrere politische Morde verübt worden. Die Ermordeten sind führende Persönlichkeiten der jugoslawischen faschistischen Vereinigung Orjuna. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Das Kabinett Ljapunowitsch bleibt vorläufig am Ruder.

Belgrad, 4. Jan. (Radio.) Die Krise im neuen Kabinett Ljapunowitsch ist vorläufig beigelegt worden. Die Minister, die vor den Weihnachtstagen ihre Demission eingereicht hatten, haben das Rücktrittsgesuch inzwischen wieder zurückgezogen.

Revolution der amerikanischen Einwandererbestimmungen.

Berlin, 3. Januar. (Radio.) Anfang 1927 sollen neue Bestimmungen für die Höchstzahl der aus den einzelnen Ländern zugelassenen Einwanderer in Kraft treten. Diese neuen Bestimmungen bedeuten auf Grund ganz willkürlicher Maßstäbe eine Bevorzugung des englischen Elementes auf Kosten von Deutschen und Skandinaviern. Die Abendblätter melden jedoch heute aus New York, daß Präsident Coolidge die vorläufige Einstellung der weiteren Vorarbeiten angeordnet habe. Es wird allgemein angenommen, daß es sich um den ersten Schritt zu einer Beseitigung der geplanten neuen Bestimmungen handelt.

Unpolitische Nachrichten.

Berlin, 4. Januar. (Radio.) Der Dortmunder Postsekretär Höpke, der nach Unterschlagung von 82 000 Mark geflüchtet war, ist gestern abend in einem Berliner Lokal beim Setzgelage verhaftet worden. In seinem Besitze wurden noch 80 000 Mark vorgefunden.

Schwere Rauchvergiftungen von Feuerwehrlenten in München.

München, 4. Jan. (Radio.) Bei einem Brand in der Münchener Großmarkthalle erlitten drei Feuerwehrlenten infolge starker Rauchentwicklung schwere, fünf weitere leichtere Vergiftungen.

Dr. Himmelsbach stellt Strafantrag.

Freiburg, 4. Jan. (Radio.) Im Zusammenhang mit der Erpressungsaffäre gegen den Freiburger Holzindustriellen Himmelsbach ist, wie die Firma Gebr. Himmelsbach mitteilt, von dem fälschlich Beschuldigten gegen Fernbach, Breslauer und Schneider wegen offensichtlich falscher Beschuldigungen und Betruges Strafanzeige erstattet.

Die Rettungsarbeiten am Arlberg eingeleitet.

Innsbruck, 4. Jan. (Radio.) „B. Z.“ An der Unfallstelle der Lawinentatsache im Arlberg-Gebiet sind bis gestern abend die Bergungsversuche nach den verunglückten Skifahrern fortgesetzt worden. Während der ganzen Zeit waren ständig etwa 30 Mann an den Bergungsarbeiten beteiligt. Gestern abend trat dichter Nebel ein, der als Vorbote kommender großer Schneefälle angesehen wird. Die Rettungsmannschaften, die in der Nacht zu gestern bei Fackelschein gearbeitet hatten, mußten auf den Rat der Führer die Arbeiten einstellen.

Ein Fernsprecher, der selbst aufnimmt.

Stockholm, 3. Jan. Im Laufe der letzten Jahre wiederholt Versuche gemacht worden, einen Fernsprecher herzustellen, der in Abwesenheit des Besizers selbstständig Gespräche entgegennimmt und später wiedergibt. Wie die „Karlskrona Tidningen“ erzählt, kann die Frau jetzt nach den mehrmaligen Proben, die mit dem von dem Karlsruar Konsul Karl Vogel und dem Werkmeister S. G. Karson erfundenen Apparat angestellt worden sind, als gelöst betrachtet werden. Der Apparat arbeitet danach vollkommen sicher, und ein Versagen ist vollkommen ausgeschlossen. Wie von

zuständiger Seite hierzu mitgeteilt wird, wird der Apparat, der ungefähr die Größe einer Schreibmaschine hat, in der Nähe des Fernsprechers aufgestellt und ist während der Abwesenheit des Besizers außer Tätigkeit. Beim Verlassen der Wohnung braucht der Teilnehmer nur einen Hebel niederzudrücken, und der Apparat ist an das Telefon angeschlossen und steht damit in unmittelbarer Verbindung mit dem nächsten Fernsprechkabinett. Der Apparat kann bis zu 40 Gespräche aufnehmen, bevor er „gefüllt“ ist und ausgetauscht werden muß. Bei der Heimkehr braucht der Teilnehmer nur seinen Apparat auf „Wiedergabe“ einzustellen, um zu hören, was man während seiner Abwesenheit seinem Apparat zugesprochen hat. Die Wiedergabe ist rein und vollständig klar, auch wenn auf große Entfernungen telefoniert wird. Der Schallverstärker für den neuen Apparat besteht aus einer besonders lautempfindlichen Masse, die auf dünne Pappscheiben aufgelegt wird. Auf einer besonderen Stala wird die Zahl der in den Apparat eintelephonierten Gespräche angezeigt.

Eine neue Zentralasien-Expedition Sven Hedins.

Stockholm, 4. Jan. (Radio.) Sven Hedins, der in China weilte, hat von der Peking Regierung die Zustimmung zu einer neuen Expedition in das innerasiatische Wüstengebiet erhalten. Sven Hedins wird von einem wissenschaftlichen Stab begleitet, dem der bekannte Chinasforscher Roxin und die beiden chinesischen Geologen Wang und Schao angehören.

Von 70 Jügen überfahren und unverletzt.

London, 4. Januar. (Radio.) „Daily Chronicle“ meldet: Auf der Great Western-Linie fiel ein Mann aus einem Wagen eines Nachtzuges und lag 11 Stunden bewußtlos zwischen den Schienen. Er wurde von mehr als 70 Personen und Güterzügen überfahren, ohne eine Verletzung davonzutragen.

Bericht

über die allgemeine Wirtschaftslage im Bezirk der Rheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Weert zu Duisburg-Ruhrort im Monat Dezember 1926.

(Schluß.)

Im Baugewerbe ist es im Berichtsmonat recht still geworden, zumal auch die aus Mitteln der Hauszinssteuer erbauten Wohnungen nach und nach fertiggestellt werden. Erfahrungsgemäß läßt die Bautätigkeit gegen Jahreschluß nach; eine neue Belebung pflegt erst Ende Januar bis Mitte Februar allmählich einzutreten. Die Preise für Bauarbeiten sind nach wie vor gedrückt und liegen infolge des starken Wettbewerbs vielfach unter Selbstkosten. Was die Preise für Baumaterialien anlangt, so neigen diese zur Festigkeit. Die Preise für Holz sind bereits bis zu 10 Prozent gestiegen.

Infolge des milden Winters ist das Geschäft im Holzhandel und in der Sägewerksindustrie verhältnismäßig rege geblieben, da eine Reihe von Bauvorhaben noch fertiggestellt, teilweise sogar noch in Angriff genommen wurden. Die hierdurch bedingte Nachfrage nach Rundholz, die auch infolge der besseren Beschäftigung der Werke recht lebhaft geworden ist, hat zu erheblichen Preissteigerungen geführt, die auf die Weiterentwicklung des Geschäftes sehr ungünstig einwirken. Die Preissteigerung ist derart, daß in den nächsten Wochen mit weiteren Wertevermehrungen zu rechnen ist und hierdurch der vermehrte Bautätigkeit im Frühjahr entgegengewirkt wird. Es wird gewünscht, daß die 3. St. sich zeigenden Auswüchse beim Rundholzeinkauf unterbunden werden.

In der Möbelindustrie sind in den letzten Wochen kaum noch neue Bestellungen hereingekommen, so daß nach Erledigung der laufenden Aufträge sich bald wieder ein Beschäftigungsmangel bemerkbar machen wird.

Die Beschäftigung im Druckergewerbe, die in den letzten Tagen des November sich etwas wieder verflücht hatte, blieb im Berichtsmonat angeregt bei allerdings immer noch stark gedrückten Preisen. Es wird 3. St. besonders unrationell gearbeitet infolge verspäteter Aufträge, allzu kleiner Auflagen und des Drängens der Verbraucher auf unangemessen kurze Lieferfristen.

Der Absatz im Tabakgewerbe hat sich in den letzten Wochen infolge des Weihnachtsgeschäftes, wenn auch zum Teil nicht in dem erhofften Umfang, gehoben. Die Lage auf dem Rohstoffmarkt und zwar besonders auf dem Markt für inländische Rohstoffe hat sich dadurch außerordentlich verschlechtert, daß die Preise bis zu 100 Prozent gestiegen sind. Dies fällt um so schwerer ins Gewicht, als es der Rauchwarenindustrie 3. St. unmöglich ist, die Preise für die Fertigfabrikate zu erhöhen. Der Geldbehang war geringer als in den vergangenen Monaten, doch sieht man hoffend, daß der Zahlungseingang jetzt, wo die Feiertage vorbei sind, wieder besser wird.

Die sehr schwierige Lage der Mühlenindustrie hat im Berichtsmonat noch keine Besserung erfahren. Die sehr erhebliche Einfuhr amerikanischer Mehles veranlaßt, wie mitgeteilt wird, die norddeutschen Mühlen zu verstärktem Angebot ihrer Erzeugnisse im Industriegebiet und zwar zu Schleuderpreisen. Die Aussichten für die nächste Zeit sind weiterhin sehr ungünstig, besonders für die Roggenmühlen. Arbeitslosigkeit und Entlassungen werden nicht vermeidbar sein. Wie es heißt, ist nur dann eine Besserung der Lage zu erwarten, wenn sich die beteiligten Betriebe zusammenschließen zwecks Beseitigung der großen Uebererzeugung durch Kontingentierung und zwecks Beseitigung einer vernünftigen Preispolitik.

Im Getreidehandel war der Umsatz bei sinkender Preisrichtung unbefriedigend. Als bemerkenswert ist die Verlängerung der 3. St. geltenden Zollsätze für Getreide zu berichten. Daß die Sätze nur für die kurze Zeit von drei Monaten fortgesetzt sind, wird von den interessierten Kreisen nur mit Bedauern, denn durch die Frage der Gestaltung der Zölle wird in Verbindung mit der Regierungstrifte eine erhebliche Unsicherheit hervorgerufen.

In der Lebensmittelindustrie haben sich die Verhältnisse gegenüber dem Vormonat nicht geändert. Immerhin wirkt die mangelnde Zahlungsfähigkeit der Bevölkerung hemmend auf den Margarineabsatz. Außerdem macht sich der übergroße Wettbewerb namentlich der billigen Margarinefabriken bemerkbar, die vielfach zu verlustbringenden Preisen abgeben werden.

In der Fleischwarenindustrie spielt im Berichtsmonat der gute Absatz an. Das Weihnachtsgeschäft war zufriedenstellend. In Hartwurst ließ allerdings die Nachfrage zu wünschen übrig. Vieh- und Schweinepreise waren unverändert. Auch in der Fischwarenindustrie hat sich die Nachfrage infolge des Weihnachtsgeschäftes weiterhin gebessert.

Im Einzelhandel hat sich das Weihnachtsgeschäft gegenüber dem vergangenen Jahre, wo überhaupt von einem Weihnachtsgeschäft kaum die Rede sein konnte, günstiger gestaltet. Von einem flotten Weihnachtsgeschäft konnte indes nicht gesprochen werden; der Dezember vermochte auch nicht im entferntesten die schwierigen Vormonate wegzumachen. Der Einzelhandel wird sich damit abfinden müssen, daß auch im nächsten Jahre das Geschäft sich auf einige wenige Wochentage verteilt, im übrigen aber sich träge hinschiebt. Der im Dezember erfolgte Bitterungsumschwung hat dem Einzelhändler manchen zurückgestellten Bedarf zugebracht, besonders in warmen Winterjacken, Schuhen und Kleidung. Sonst war das Weihnachtsgeschäft aber fast nur auf billige Geschenkartikel eingestellt. Aus der Kleidungsbranche wird berichtet, daß sich die Lage im Berichtsmonat günstiger entwickelt hat als im Vorjahre. Infolge der allgemeinen Geldknappheit habe das Publikum hauptsächlich billigere und bessere Artikel gekauft. Im Möbelhandel gestaltete sich das Verkaufsgeschäft vor Weihnachten naturgemäß lebhafter; doch wurden zum Teil nennenswerte Umsätze nicht erzielt. Im Kolonialwarenhandel ließ das Weihnachtsgeschäft dagegen sehr zu wünschen übrig.

In der Rheinschiffahrt hat infolge Beendigung des englischen Bergarbeiterstreiks das flotte Geschäft im Vergleich zu den Vormonaten erheblich abgeflaut, wenn auch die Rohlenverschiffungen nach Holland und Belgien wie auch zum Oberrhein noch immer ziemlich umfangreich sind.

Die Ankünfte in der Getreideexpedition waren so gering, wie bislang wohl in keinem Monat. Es mußten darum zum Teil erhebliche Arbeiterentlassungen vorgenommen werden. Der übrige Hafenumschlag war nur mäßig beschäftigt.

Aus Bocholt und Umgegend.

Bocholt, den 5. Januar 1927.

(1) Wetterbericht. Wetterausblick für das mittlere Norddeutschland: Kälter und zeitweise auflockernd, Winddrehung nach Nordwest. — Für das übrige Deutschland: Im Osten noch etwas Niederschlag, sonst trocken, überall kühler.

(2) Von der Post. Am 6. Januar (Heil. drei Könige) sind die Annahmeschalter von 8 $\frac{1}{2}$ —10 und von 11—12 $\frac{1}{2}$, die Ausgabeschalter von 11—12 $\frac{1}{2}$ Uhr geöffnet. Sondergebühren für Einzahlungen und Einlieferungen werden nicht erhoben.

— Deutscher Reichsbahnkalender 1927. Im Konfidiarverlag Leipzig ist ein deutscher Reichsbahnkalender der 1927 erschienen, dessen Herausgeber Dr. Ing. Hans Baumann im Vorwort dieses größte Betriebsunternehmen der ganzen Welt, die Deutsche Reichsbahn, den Deutschen besonders ans Herz legt. „Wir wollen sie“, so sagt der Verfasser, „hegen und pflegen als deutschen Besitz, gerade weil heute das Ausland auf einen Teil ihres Ertrages die Hand gelegt hat. Die Reichsbahn macht Deutschland frei zum wirtschaftlichen Handeln.“ In zahlreichen, durch Texte erläuterten Illustrationen ist der Kalender in der Tat geeignet, Liebe und Interesse für das Reichsbahnunternehmen zu wecken. Er gibt ein anschauliches Gesamtbild von den betrieblichen Leistungen — im Jahre 1925 haben die Züge der Reichsbahn insgesamt 538 Millionen Km., d. h. tägl. das 37fache des Erdumfanges am Äquator zurückgelegt — enthält Angaben über die Kapitalverhältnisse, den Personalbestand, die sozialen Einrichtungen, den Fahrpark, die Beförderungsverhältnisse besonders für Kohle, die Betriebsübergänge von der Eisenbahn zum Schiff, und vermittelt weiter einen imposanten Eindruck von der architektonischen u. landschaftlichen Wirkung der Reichsbahnanlagen. Auch die neue Zugtelefonie, die elektrische Nordbahn Berlin-Bernau, sowie Einzelheiten der modernen Technik und wirtschaftlichen Betriebsführung des Unternehmens fehlen nicht.

(3) Statistik der Stadt Bocholt über den Monat Dezember 1926. Es wurden geboren 24 Knaben und 29 Mädchen. 11 Eheschließungen wurden getätigt. Es starben 17 Personen männlichen und 18 Personen weiblichen Geschlechts. Die fortgeschrittene Bevölkerungszahl betrug am 1. Dezember 31 645 und am 31. Dezember 31 693.

(4) Kirchliche Statistik der katholischen Gemeinden. Im Jahre 1926 sind in den katholischen Pfarrgemeinden der Stadt Bocholt 912 (948) Kinder getauft, 196 (226) Paare getraut und 344 (348) Personen beerdigt worden. St. Georg hatte 365 (395) Tausen, 79 (80) Trauungen und 99 (93) Beerdigungen, St. Marien 281 (226) Tausen, 53 (74) Trauungen und 173 (179) Beerdigungen (einschl. Krankenhaus), St. Josef 268 (282) Tausen, 58 (79) Trauungen und 72 (76) Beerdigungen. — Die eingeklammerten Zahlen sind die des Vorjahres.

Tingden, 4. Jan. Am letzten Tage des vergangenen Jahres starb einer unserer besten Mitbürger, Herr Viktor a. D. Hülsman n. Trost ihm er erst 64 Jahre zählte, kam sein Ableben nicht unerwartet, denn in den letzten Lebensjahren hatten ihn vielfach Krankheiten heimgesucht und an seinen Kräftekräften gezehrt. Man wußte seit einiger Zeit, daß die Tage des Herrn Hülsman gezählt seien. Die Trauer über das Hinscheiden des Mannes, der sich in 30jähriger pädagogischer Arbeit am hiesigen Pöke unerschütterliche Verdienste erworben hat, ist allgemein. Neben seiner Lehrtätigkeit, der er sich mit Eifer und großer Gewissenhaftigkeit widmete, fand der nunmehr Verstorbene aber noch Zeit, sich auf sozialem und charitativem Gebiet zu betätigen. Ferner nahm er lebhaften Anteil an dem Vereinsleben der hiesigen Gemeinde, wobei ihm seine gute Redegabe und sein schlagfertiger Witz zu statten kamen. Für seine aufopfernde soziale Tätigkeit während des Weltkrieges wurde ihm das Verdien-

Die Deutschnationalen zur deutsch-französischen Annäherung.

Paris, 3. Januar. (Radio.) Der Leiter der Deutschnationalen Pressestelle, von Jaeklin, hat sich in einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter des „Journal“ über die Politik der Deutschnationalen Volkspartei und deren Einstellung zu einer deutsch-französischen Annäherung geäußert. Herr von Jaeklin führte u. a. aus: Die Deutschnationalen Partei und überhaupt jede bürgerliche Partei, die sich ihrer Verantwortung bewußt ist, erachtet es als ihre Pflicht auf die auswärtige Politik des Staates in einer Art einzuwirken, die das deutsche Volk und vor allem die Arbeiter befriedigt. Wenn die Mehrheit des Volkes ihr Vertrauen einer derartigen Politik der Regierung versagen würde, so sei es notwendig, den Reichstag aufzulösen und zu Neuwahlen zu schreiten, um dem Volk die Möglichkeit zu geben, seinen Willen kund zu tun.

Die Vorkonferenzen und Deutschlands Eintritt in den Völkerbund bezeichnet Herr von Jaeklin als eine feststehende Tatsache, mit der man rechnen muß, da sie gesetzlich festgelegt worden sei. Die trotzdem andauernde Besetzung des Rheingebietes stünde im Widerspruch mit dem § 431 des Versailler Vertrages. Daher fordern die Deutschnationalen die Räumung des Rheinlandes. Die Deutschnationalen träten für eine Verständigungspolitik, soweit sie möglich sei, ein. Ohne eine Räumung des Rheinlandes würde jedoch jede Verständigung unmöglich sein.

Ein neuer Zwischenfall in Mainz.

Mainz, 3. Januar. Erst jetzt wird ein neuer Zwischenfall bekannt, der sich hier am Neujahrstage ereignet hat. In den Nachmittagsstunden fuhr ein französischer Fliegeroffizier vom 33. Regiment mit seiner Frau in der Straßenbahn von Bönzenheim nach dem Mainzer Stadtpart. Unterwegs verlangte der Offizier von dem Schaffner, das Endziel des Fahrcheines abzuändern bezw. die Wartierung auf dem Schein auszutradieren. Als der Schaffner dieses Ansinnen unter Berufung auf seine Dienstvorschriften ablehnte, weil er sich dadurch einer Unzufriedenheit schuldig machen würde, erhielt er von dem Offizier einen heftigen Schlag ins Gesicht. Der Offizier verließ darauf die Straßenbahn. Dank der Besonnenheit des Schaffners und der übrigen Mitfahrenden blieb der Zwischenfall ohne weitere Folgen.

Untersuchung des Mainzer Zwischenfalls.

Paris, 4. Januar. (Radio.) „Havas“ meldet aus Mainz, daß die französischen Militärbehörden bis jetzt keine Kenntnis von dem Zwischenfall, der sich zwischen einem französischen Offizier und einem Straßenbahnschaffner zugetragen hat, erhalten haben. Die Untersuchung der Angelegenheit ist auf Grund der Zeitungsmitteilungen eingeleitet worden.

Reichsbannerkundgebung in Berlin.

Eine Scheidemann-Rede.

Berlin, 3. Januar. Auf einer öffentlichen Reichsbannerkundgebung hielt Reichstagsabgeordneter Scheidemann eine Rede, in der er u. a. ausführte, Deutschland trage nicht die Schuld an Ausbruch des Krieges, aber bei gerechter Verteilung der Kriegsschuld werde auch dem Kaiser bezw. den deutschen Kriegshelden ein kleiner Teil der Schuld zugesprochen werden müssen. Herr Scheidemann bezeichnete die deutsche Zustimmung zum Versailler Vertrag als Ausfluß einer unabwendbaren weltgeschichtlichen Entwicklung. Der Redner verteidigte seine jüngste Reichstagsrede und forderte die Bildung einer aus Republikanern zusammengesetzten Regierung, in der auch die Sozialdemokraten vertreten seien. Die Weimarer Koalition, die die beste Lösung für die Sozialdemokraten sei, habe eine Mehrheit nur mit der Deutschen Volkspartei und schon der Name Dr. Scholz lasse ihre Unmöglichkeit erkennen. Die sogenannte kleine Reichsregierung würde einen glatten Verfallungsbruch bedeuten. Auch eine Reichstagsauflösung brauche die Regierung der Weimarer Koalition nicht zu befürchten.

Gouverneur J. D. Schnee's Antwort an Amery

Berlin, 4. Januar. Gouverneur J. D. Dr. Schnee antwortet im „Berliner Lokalanzeiger“ dem englischen Kolonialminister Amery, der vor einigen Tagen bei einer Unterredung mit dem Londoner Korrespondenten des genannten Blattes die Ansicht

äußerte, daß Deutschland keine Kolonien brauche. Dr. Schnee schreibt nach längeren Ausführungen, daß im Friedensdiktat von Versailles England tatsächlich kein Kolonialgebiet als eigener Besitz zugesprochen worden sei. Deutschland habe damals, als ihm unter Bruch der Abmachung über die Friedensgrundlagen die Pistole auf die Brust gesetzt wurde, zu Gunsten der alliierten und assoziierten Hauptmächte auf seine überseeischen Besitzungen verzichten müssen. Das geschah zum Zwecke der Mandatsverwaltung, in Gemäßheit der einen intrigierenden Bestandteil des Versailler Diktats bildenden Völkerbundsatzung. In dieser war festgelegt, daß die Verwaltung als Vormundschaft im Auftrag und im Namen des Völkerbundes zu führen sei. In Wirklichkeit handele es sich also um die Verwaltung zu treuen Händen. Die Politik Amerys sei mit einer Verständigung zwischen den Nationen nicht zu vereinigen. Amery könne sicher sein, daß das deutsche Volk sich niemals mit dem Raub seiner Kolonien abfinden werde. Im übrigen, so sagt Dr. Schnee am Schluß, sollten sich die englischen Staatsmänner darüber klar sein, daß dem deutschen Verlangen nach Befriedigung seiner kolonialen Ansprüche wirtschaftliche und ökonomische Notwendigkeiten zu Grunde liegen. Ohne deren Berücksichtigung sei auch abgesehen von den subjektiven Empfindungen der Völker, eine dauernde Verständigung zwischen den Nationen ganz unmöglich, wie sie im Interesse Englands nicht minder wie in dem anderer Nationen und schließlich der ganzen Welt liegt. Alle schönen Reden von Verständigung und Freundschaft werden wie Spreu im Winde verwehen, solange den Völkern nicht die Taten entsprechen.

Der Zwischenfall in Wörsdorf.

Wiesbaden, 3. Januar. Vor dem englischen Militärgericht fand heute die Vorverhandlung der Wörsdorfer Angelegenheit statt. In Wörsdorf hatte bekanntlich am Weihnachtsabend eine Schlägerei zwischen englischen Soldaten und einigen jungen Leuten stattgefunden, die deshalb in Haft genommen worden waren. Der Verteidiger der Angeklagten verlangte die Freilassung der vier Inhaftierten unter Hinweis darauf, daß es sich um angelegene Gemeindeglieder handele, denen die besten Zeugnisse zur Verfügung stünden. Der Zwischenfall sei durch das herausfordernde Benehmen der Soldaten hervorgerufen worden. Der Antrag des Verteidigers wurde vom Staatsanwalt abgelehnt. Die Hauptverhandlung wird in kürzester Zeit stattfinden.

Die Jubelfeier im Reichsjustizministerium.

Die Reden Dr. Bell und Marg.

Berlin, 3. Januar. Auf der Jubelfeier, zu der Reichsjustizminister Dr. Bell anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Reichsjustizverwaltung eingeladen hatte, hielt Dr. Bell eine Ansprache, in der er zunächst dem am Erscheinen verhinderten Reichspräsidenten den Dank für seine Glückwünsche aussprach. Dr. Bell gab dann einen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der Reichsjustizverwaltung und würdigte die Tätigkeit und die Verdienste seiner Amtsvorgänger. Der Redner hob besonders die gewaltige Aufgabe hervor, die an das neue Reichsamt gestellt wurde, als es galt, der siegreich errungenen politischen Einigung des deutschen Volkes mit dem einheitlichen deutschen Recht ein unzerstörbares Band innerer Gemeinschaft hinzuzufügen. Dr. Bell wies weiter auf die neuen und schweren Aufgaben der Reichsjustizverwaltung während des Krieges, in der Zeit des Zusammenbruchs und nach dem Kriege hin. Mit besonderer Genugtuung gedachte der Minister der rechtlichen Bande, die uns seit langem mit Oesterreich verbinden und die noch fester zu knüpfen das neue Staatsgefeß zu befestigen sein werde. „Nichten müßte in dieser Feststunde“, so führte Dr. Bell aus, „unser Sehnen und Wünschen auf die Zukunft unseres Vaterlandes, dann denken wir zugleich auch an das Recht, ohne dessen Segen und Kraft jede Gewalt nur ein Roloß auf tönerne Füßen sein muß. Mögen Recht und Gerechtigkeit Grundpfeiler bleiben für das Staatsgebäude der deutschen Republik, Rechtsgedanke und Staatsgelingen die starken Kräfte für das Aufwärtstreben des deutschen Volkes. Mögen Rechtsfindung und Rechtsprechung getragen von den ewigen Grundgesetzen der Gerechtigkeit und der Gerechtigkeit allen berechtigten Anforderungen und Fortschrittsentwicklungen der Neuzeit entsprechen und einen Jungbrunnen finden in der Erneuerung deutschen Volkslebens. Mögen alle beruflichen Organe der Justiz in treuer Hingebung für das Staatsgange und für das Volkswohl als das oberste Gesetz opferfreudig wirken, für die Festigung des Vertrauens aller Völk-

genossen in unsere Justiz und für die verständnisvolle Mitarbeit aller Völksschichten an ersprießlicher Rechtsentwicklung. Von selbst lenken sich unsere Gedanken dabei auf die hochragende Persönlichkeit, die heute an der Spitze des Reiches steht und allen Deutschen als Kämpfer und Schirmen unseres Rechts vertraut ist.“

Hierauf ergriff Reichsjustizminister Dr. Marg das Wort. Er übermittelte zunächst die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung und führte dann u. a. aus: „Das Reichsjustizministerium hat, um es mit einem Wort zu sagen, die Rechtsgrundlage für den Wiederaufbau unseres Reiches gelegt. Ich glaube, daß das, was das Reichsjustizministerium zu leisten hat, und überhaupt die Rolle, die zu spielen es berufen ist, in der Zukunft noch bedeutungsvoller sein wird als es trotz der glänzenden Leistungen und der Verdienste in der Vergangenheit der Fall gewesen ist. Das Reichsjustizministerium ist und muß in unserem neuen Reich die Stelle sein, die das Recht als solches entwickeln und fördern soll, und nur ein Ziel kennen darf: dem Gedanken des Rechts die Stellung zu geben, die ihm gebührt. Die Arbeit gilt dem Vaterlande, dem deutschen Volke.“ Dr. Marg wies weiter auf die engen und fruchtbaren Beziehungen der Reichsjustizverwaltung zu den Justizverwaltungen der Länder hin und auf die Unterstützung durch die juristischen Fakultäten der deutschen Universitäten. Beim Wiederaufbau, so sagte Dr. Marg, fällt dem Reichsjustizministerium eine wichtige und folgenschwere Aufgabe zu. Die Aufgabe heißt: Unserem Volke die Grundlage seiner Rechtsicherheit und seiner Rechtsstruktur zu erhalten.

Die Antwort der französischen Sozialisten auf den Sandau-Protest der S. P. D.

Berlin, 3. Januar. Auf den Protest des deutschen Parteivorstandes wegen des Vorfalls von Sandau hat jetzt der Vorstand der sozialistischen Partei Frankreichs geantwortet. Es heißt in dem Schreiben, daß die französischen Sozialisten Grund hätten, anzunehmen, daß das Eingreifen der Sozialisten nicht ohne Einfluß auf die Entscheidung der französischen Regierung gewesen sei. Andererseits hätten die französischen Sozialisten mit lebhafter Genugtuung von den mutigen Erklärungen der S. P. D.-Führer im Reichstage gegen gewisse nationalpolitische und militärische Bestrebungen Kenntnis genommen. So führten die beiden großen sozialistischen Parteien den erfolgreichen Kampf für den Frieden der Welt und die notwendige Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland.

Warum die amerikanischen Truppentransporte sicher nach Frankreich kamen.

Newport, 3. Januar. Konteradmiral Halligan erklärte im Marineauschuß, daß die Alliierten während des Krieges durch Radiokompasse an der irischen, englischen und französischen Küste die Stellung der deutschen Unterseeboote ausfindig gemacht hätten. Dadurch sei es gelungen, sämtliche amerikanischen Truppentransporte sicher nach Frankreich zu bringen.

Unpolitische Nachrichten.

Der falsche Jollernprinz in Köln aufgetaucht.

Köln, 2. Jan. Vor einigen Tagen brachten die Blätter Mitteilungen über einen Hochstapler, der in verschiedenen Städten Mitteldeutschlands Gastrollen als „Prinz Wilhelm von Preußen“, „Prinz von Aeben“ und „Baron von Korff“ gegeben hatte, und woran sich mehr oder weniger ausfällige Schieberungen über den Schwindler angeschlossen. Eine Zeitung fügte sogar hinzu, daß auch die Kölner Kriminalpolizei nach dem Schwindler fahnde.

In Wirklichkeit hatte die Kölner Kriminalpolizei erst durch die Zeitungsartikel Kenntnis von den Vorgängen erhalten und diese selbstverständlich sofort zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung gemacht. Da wurde nun einem Kriminalbeamten von einem Gewährsmann vertraulich mitgeteilt, daß der Hochstapler sich schon einige Zeit in Köln aufhalte, in der Herberge „Zur Heimat“ unter seinem richtigen Namen Harry Domela genächtigt habe und nunmehr in einer Speisewirtschaft in Deutz wohne. Die Kölner Kriminalpolizei leitete sofort umfassende Maßnahmen

Des Freundes Schuld und Sühne.

Original-Roman von Ludwig Berger.

Erstes Kapitel

Goeben gab die Dampfzähne mit schrillum Ton das Zeichen zur Mittagspause. — Wilhelm Hartung, ein junger Kontorist in dem großen Holzgeschäft von Tellheim u. Sohn, schloß Bücher und Skripturen in sein Kolt, beehrte die fleischgewordenen Glieder, trat dann an das geöffnete Fenster, warf einen Blick in den lachenden Frühlingstag und sagte zu den beiden sich ebenfalls zum Ausbruch rüstenden Kollegen mit strahlender Miene:

„Gottlob, nur noch diesen Nachmittag! Morgen geht es in Urlaub. — Bierzehn Tage Landluft, Waldesrauschen, Heimatwonne! — Ihr könnt es euch nicht vorstellen, wie ich mich darnach sehne. Bin eben nicht zum Stubenhocker geboren, und, weiß Gott, dürfte ich zur grünen Farbe zurückkehren, ich nähme mit der einfachsten Jagdgehilfenstellung fürlieb. — Auf die Dauer halte ich diese Fron im dumpfen Kontor einfach nicht aus.“

Die Zwei lächelten verständnisvoll, und der alte Buchhalter Müller sagte, bedächtig ein Prisen nehmend:

„Möge dich glückselig es Ihnen bald. — Ein Jammer wäre es, wenn so ein Waldede hier verkümmern müßte.“

Schon war Wilhelm draußen im Gemüß der volkreichen Straße. — Wer die hünenhafte Gestalt mit dem freigen Gesicht und den blühenden Wangen so elastischen Schrittes dahineilen sah, der vermutete gewiß keinen Büromenschen in dem jungen Hartung. Etwas Urmüßiges, wie es nur in der freien Gottesnatur zu gedeihen pflegt, haßte ihm an. Bis vor Jahresfrist war er ja auch ein fröhlicher Jägermann gewesen, hatte als Gehilfe seines Vaters, des alten Försters auf Schloß Talheide, hervortragendes in dem ihm so ans Herz gewachsenen Beruf geleistet. Aber dann wurde der ganze große Forst verkauft und abgeholzt. Vater

und Sohn verloren ihre Stellung und Wilhelm mußte von Glück sagen, daß die Auktäuer ihm hier bei Tellheim u. Sohn ein Unterkommen verschafften. — Er bezog ein gutes Gehalt und konnte die alten, in armseliger Verfallenen wohnenden Eltern unterstützen. — Nun, morgen würde er sie wiedersehen in dem stillen, nicht fern der russischen Grenze gelegenen Dörflein — die Eltern und all die guten Bekannten aus früheren Tagen. Im Jagdgebiet des Moorhofers, der des Vaters treuester Freund war, würde er seinen Bock schon zur Strecke bringen und sich in die Vergangenheit juridieren. Ja, der biedere Normann ließ sich seinen Wald nicht rauben! — Und Gretchen, das liebliche Felderöschchen, begleitete den Jugendgefährten auf die Wiese. — Sie wäre ja jetzt daheim. Schön, wunderschön, müßte das werden! —

Schon hatte er das schlichte Haus an der Mühlenstraße erreicht, in dem er bei einer biederen Schreinerwitwe ein dürftiges Stübchen bewohnte. — Ein Brief mit des Vaters zitteriger Handschrift lag auf dem Tisch. — Was bedeutete das? — Hastig riß Wilhelm den Umschlag auf und las:

„Mein lieber Junge! Also so viel hätte Dir daran gelegen, gerade jetzt noch einmal bei Deinen Eltern und den lieben Bekannten“ auf ein paar Wochen zu weilen. — Es tut mir nun in der Seele leid, daß Dir Dein kindlicher Wunsch verweigert bleiben muß. — Ich reise nämlich mit Mütterchen zusammen schon heute nach Waldental, um dort den erkrankten Kollegen Schröder auf einige Zeit zu vertreten. Du würdest also unser Nestlein leer antreffen. Darum verlege nur Deinen Urlaub bis in den Herbst. — Das ist wahrhaftig für Dich eine arge Enttäufung; doch es läßt sich nun einmal nichts daran ändern. Bin ja froh, den kleinen Verdienst einstreichen zu dürfen. — Du erkundigst Dich in Deinem letzten Brief so eingehend nach Normanns. Ich habe meinen alten Freund und Kriegs-kameraden indes lange nicht mehr gesehen, da er den Moorhof überhaupt nicht mehr verläßt. Aber die Greta war vorgestern bei uns und brachte mir einen Gruß aus dem Walde in Gestalt eines riesigen Straußes von Farnkraut und Blumen mit. Sie ist ein liebes Geschöpf, das mit jedem

Tag schöner wird. Natürlich fragte sie auch nach Dir und machte ein recht betrübtes Gesicht, als ich ihr sagte, daß Du nicht kommen würdest. Von Bruder Otto sprach sie wenig. — Schreibt der denn gar nicht einmal an Dich? Ihr wart doch so treue Freunde. — Wenn er in dem Berliner Geschäft nur nicht dumme Streiche gemacht hat. — Aber nun noch eine Neuigkeit, die das Mädel uns überbrachte: Du erkennst Dich wohl, daß Normann öfter von einem Sohn seines Bruders Heinrich sprach, von dem leichtsinnigen Karl, der nach Amerika ging. Dieser junge Mann ist also unlängst mit großen Schätzen in die deutsche Heimat zurückgekehrt. — Spekulationen in Diamantenfeldern sollen ihm großen Reichtum eingebracht haben. — Gretchen, die natürlich auf den reichen Vetter stolz ist, sagte, daß er sich gänzlich zu seinem Vorzeil verändert haben solle und sich hier in der Gegend eine Villa bauen lassen will. — Doch jetzt genug für heute, mein guter Junge. — Sprich nur mit Deinem Prinzipal und verlege Deinen Urlaub. — Es folgten dann noch ein paar tröstende Zeilen von der Mutter, die das Gefühl bitterster Enttäufung in dem aus allen Himmeln gerissenen Sohn indes nicht zu mildern vermochten. — Mit einem tiefen Seufzer warf er den Brief auf seinen Schreibtisch und durchmaß das Zimmer mit haktigen Schritten. „Also nicht“, stöhnte er dabei gequält auf. — Oh, wie hatte er sich das alles, was ihm die nächsten Tage bringen würden, so wunderschön ausgemalt! — Mit Gretel allein sein im geheimnisvollen Waldesdämmer. Da hätte er es endlich offen ausgesprochen, was er nun schon seit zwei langen Jahren auf der Seele trug. — Eine Liebeserklärung! — Einen Korb würde er sich ganz gewiß nicht heim bringen. — Ein Korb würde er sich ganz gewiß nicht heim bringen. — Wer könnte wissen, was den bemog, gerade in der Talheide Gegend sohaft zu werden. — So stolz wäre sie auf ihn. — Natürlich, das könnte niemand verwundern. — Oh, dieses Beß! — So zerstreut war Wilhelm in seinem Verdruß, daß er das Hereintreten seiner Wirtin ganz überhört hatte. — Erst, nachdem sie sich ein paar mal recht vernehmlich geräupert hatte, wurde er auf sie aufmerksam und fragte barsch, was denn los sei. —

(Fortf. folgt.)

der Ergreifung des Pseudoprinzen ein. Der Hochstapler zog es aber vor, nachdem er durch die Zeitungsmitteilungen gewarnt worden war, zu verschwinden. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei hat Domela in Köln in homosexuellen Kreisen verkehrt. Durch Leute, die er bei seinem Herumtreiben kennen gelernt hatte, wurde er in ein Lokal eingeführt, wo hauptsächlich homosexuelle verkehrten. Ein Angestellter dieses Lokals führte Domela in die besagte Speisewirtschaft in Deutz ein. Dort hatte sich der Hochstapler unter dem Namen „Franz Hubert, Prinz von Lieben“, Deutnant im R. N. 4 in Potsdam vorgestellt und angeboten, seine Eltern seien in Russland ermordet worden und seine Familie sei gänzlich verarmt. Er selbst war vollständig mittellos und ohne Geld, sodass ihm Kleidung und Wäsche zum Wechseln fehlten. Er wußte sich durch sein vornehmes, einschmeichelndes Auftreten derart in die Gunst der Wirtsleute zu setzen, daß sie ihm nicht nur Unterkunft, sondern auch Nahrung unentgeltlich gewährten. Allerdings erklärte er, wenn er bei einem zu erwartenden Regierungsumschwung wieder zu seinem Vermögen käme, er den Wirtsleuten alles wieder gut machen würde. Auf jeden Fall hatte er es verstanden, durch sein Auftreten seine Wirtsleute in den festen Glauben zu versetzen, es mit einem Prinzen zu tun zu haben.

Seinen Wirtsleuten gegenüber prahlte er damit, der Prinz Wilhelm von Preußen, der in Bonn studiere, sei ein guter Freund von ihm, der ihn bestimmt unterstützen werde. Mit seiner Wirtin besprach er die Möglichkeit, sich fernmündlich mit dem Prinzen ins Benehmen zu setzen und erkundigte sich ausführlich nach den Kosten eines Ferngesprächs nach Bonn. Schließlich ist er aber doch von diesem Voratz abgekommen. Er erklärte, es habe jetzt keinen Zweck, den Prinzen anzurufen, der sei ja jetzt in Berlin bei seinen Eltern in Schlesien. Zum Beweis seiner Freundschaft mit dem Prinzen hat er an anderer Stelle einen an ihn gerichteten Brief vom Prinzen Wilhelm mit dessen angeblicher Unterschrift vorgezeigt. Wie schon oben erwähnt, hatte der Hochstapler kein Geld bei sich. Am zweiten Weihnachtstage ging er alleine aus und kam am anderen Morgen mit 25 Mark Bargeld an. Er erklärte, das Geld von einer ihm bekannten hochgestellten Persönlichkeit erhalten zu haben, die ihm auch aufgegeben habe, sich am nächsten Morgen in ihrem Büro einzufinden, um eine weitere Unterstützung zu bekommen. Wie nachträglich festgestellt wurde, waren diese Angaben falsch.

Als in einer Kölner Zeitung das Bild des Hochstaplers veröffentlicht wurde, wurden die Wirtsleute misstrauisch und wiesen den „Prinzen“ auf die täuschende Ähnlichkeit des Bildes mit ihm hin. Der Prinz verstand es jedoch, die Bedenken der Wirtsleute zu zerstreuen.

Bei den weiteren Ermittlungen wurde festgestellt, daß Domela in einer Kölner Privatpension als S. Rabbin gewohnt hatte, daß er Mitte Dezember etwa vier Tage in der Herberge zur Heimat unter seinem richtigen Namen S. Domela als Arbeiter geschlafen hat und in einem anderen Lokal unter dem Namen S. v. Lieben übernachtete. Obwohl er also immer verschiedene Namen angab, hat er doch in drei Fällen den gleichen Geburtstag und Geburtsort angegeben. Die beiden letzten Angaben haben sich als richtig erwiesen.

Größere betrügerische Handlungen haben dem Domela in Köln bisher nicht nachgewiesen werden können. Er hat hier auch nicht, soweit das bisher festgestellt werden konnte, versucht, an hochgestellte Persönlichkeiten heranzutreten. Die Ermittlungen werden durch die hiesige Kriminalpolizei im Benehmen mit den anderen in Frage kommenden Polizeiverwaltungen fortgesetzt.

Rätselhafter Mord an einem Chauffeur.

Hannover, 3. Januar. Der Chauffeur eines von auswärtigen kommenden Autos entdeckte in der letzten Nacht auf der Chaussee am Ende Hannover-Linden eine Autodroste, deren Führer in schwerverletztem Zustande an seinem Steuer saß. Er hatte einen Schuß in den Hinterkopf erhalten und starb auf dem Transport. Es handelt sich offenbar um einen Raubüberfall, bei dem jedoch die Täter frühzeitig geflüchtet wurden, da ein größerer Geldbetrag bei dem Verletzten noch gefunden wurde. Die Ermittlungen sind im Gange.

Verhaftung eines Potsdamer Justizbeamten.

Berlin, 3. Januar. Die Abendblätter melden aus Potsdam die auffallendste Verhaftung des Justizobersekretärs Erich Kiesner. Kiesner war seit Jahren bei der Strafabteilung des Potsdamer Amtsgerichts in der Lindenstraße tätig und soll dort Strafsachen und Strafmarken in großem Umfange beiseite geschafft haben. Die Akten wurden in der Gartenlaube des Verhafteten vergraben aufgefunden. Kiesner wurde nach Rückkehr aus seinem Neujahrurlaub sofort verhaftet und ist dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden.

Von seiner Frau erschossen.

Halle, 3. Januar. In Freyburg a. d. Unstrut wurde ein Ehemann namens Michalski am Neujahrstage von seiner von ihm getrennt lebenden Frau erschossen. Die Täterin wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Nicht Tote beim Lawineneinbruch in Borsberg. — Der Verlauf der Katastrophe.

München, 3. Januar. Ein Augenzeuge der Lawinentatsache am Arlberg stellt in der „Innsbrucker Neuesten Zeitung“ fest, daß das schwere Unglück darauf zurückzuführen sei, daß sich durch den dauernden Nordwind auf dem Gipfel des Pizgletschers eine große Lawine löste und bei ihrem Sturz die auf den Felsen liegenden Schneemassen mitriß. Es seien gleichzeitig drei Lawinen abgegangen, von denen sich zwei vereinigt haben. Unter diesen wurden die Skifahrer begraben. Die Schneemassen erreichten zeitweise eine Tiefe von fünf Metern. Als die beiden verunglückten Skifahrer gerade im Zickzackaufstieg waren, wurden sie in Bergesseln von den Schneemassen erfasst. Jetzt sieht man, daß bei dem Unglück acht Personen den Tod gefunden

haben. Von den beiden Geborgenen, zu denen der Bruder des verunglückten Oberregierungsrats Dr. Lehr, der Marburger Kunsthistoriker Dr. Lehr, gehört, war die Engländerin M. H. Moord dem Ertrinken nahe, als sie gerettet wurde. Sie hat eine schwere Gehirnerschütterung erlitten.

Ein Dynamitdepot in die Luft geflogen.

Berlin, 3. Januar. Gestern Abend flog, einer Tagmeldung aus Kopenhagen zufolge, in Grängesberg in Schweden das Depothaus der Dynamitfabrik, in dem 1200 Kilo Dynamit lagerten, in die Luft. Alle umliegenden Gebäude wurden zerstört. Sämtliche Fensterscheiben in der Umgebung wurden zertrümmert. Die ganze Stadt und Umgebung bebte unter der gewaltigen Deponation. Wegen der Arbeitsruhe an den Feiertagen sind Menschenleben nicht zu beklagen. Die Ursache dürfte Selbstentzündung sein. Erst im Mai v. J. hatte eine ähnliche Explosion stattgefunden, und die jetzt zerstörten Häuser waren erst vor kurzem wieder fertiggestellt worden.

Brand im vollbesetzten Kino.

Berlin, 4. Januar. Wie die Morgenblätter aus Rom berichten, brach in Palermo in einem vollbesetzten Kino während der Vorstellung Feuer aus. Bei der entstandenen Panik wurden 14 Personen verwundet, darunter drei schwer.

Beim Neujahrsschießen tödlich verunglückt.

Berlin, 4. Januar. Wie die Morgenblätter aus Wien melden, wurde in Hallwang bei Salzburg am Neujahrstage einem Bauernsohn beim Abfeuern eines Neujahrsschöllers der Kopf abgerissen.

Brand in einer Ziegelei.

Breslau, 4. Januar. (Radio.) Gestern ist in den Abendstunden in der Ziegelei Schottwitz aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer ausgebrochen. Besonders schwierig gestalteten sich die Löscharbeiten durch Wassermangel. Der Schaden ist sehr groß.

Den Stiefvater im Streit erschlagen.

Frankfurt, 4. Januar. (Radio.) In der vergangenen Nacht hat hier ein junger Mann seinen Stiefvater während eines Familienstreites mit einem Beil erschlagen. Außerdem verletzte der Täter sein 5 Jahre altes Schwesterkind durch einen Beilstoß so schwer am Kopf, so daß das Kind schwer verletzt in ein Krankenhaus überführt werden mußte. Wie die Ermittlungen ergaben, handelt es sich bei dem Täter um einen Mann, der vor einiger Zeit in einer Irrenanstalt untergebracht war. Der Täter ist flüchtig.

Wahnsinnstäter einer Mutter.

Wien, 4. Januar. (Radio.) Die 24jährige Frau eines Chauffeurs hat in einem Anfall von Wahnsinn ihre beiden Kinder und sich selbst durch Beutgas vergiftet. Alle drei wurden tot aufgefunden.

Beim Hauseinsturz getötet.

Paris, 4. Januar. (Radio.) In Ballouise brachen die Decken des Erdgeschosses und ersten Stockwerkes eines Hauses ein. Eine 62jährige Frau wurde dabei getötet, ihr Sohn schwer verletzt und 33 Schafe sowie eine Kuh unter den Trümmern begraben.

Aus Nah und Fern.

Amstelt, 3. Jan. Weihnachtsfeier im kath. Arbeiterverein. Wie alljährlich hatte der kath. Arbeiterverein auch dieses Mal am zweiten Weihnachtstage morgens gemeinschaftliche hl. Kommunion und abends im Drederfchen Saale Christbaumfeier mit Verlosung. Recht zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Familien zu der schönen Feier eingefunden. Ein Weihnachtslied, unter strahlendem Christbaum gesungen, eröffnete die Feier. Die anschließende Verlosung machte manchen zum glücklichen Gewinner eines netten Preises. Es herrschte eine fröhliche Weihnachtsstimmung, welche die Feier in allen Teilen gemühtlich machte.

Amstelt, 3. Jan. In der vorigen Woche sanken zwei junge Leute beim Schlittschuhlaufen bis zum Hals ins Wasser, sie waren bis zu einer Stelle gekommen, wo die Eisbede nicht gleichmäßig dick war. Glücklicherweise gelang es dem jungen Manne, sich herauszuquälen, worauf er seiner Begleiterin behilflich sein konnte. Beide kamen ohne Schaden davon.

Amstelt, 3. Jan. Die Weihnachtsfeier der Handarbeitschule des kath. Frauenbundes. Ein Zweigverein des kath. Frauenbundes lud die von ihm eingerichtete Handarbeitschule. Auf diesem Verein war die Möglichkeit geboten, eine Weihnachtsfeier abzuhalten, welche am Mittwoch vergangener Woche stattfand. Unter den vielen geladenen Gästen befanden sich u. a. J. D. Prinzessin Cécile zu Salm-Salm, Hofpfarrer Prof. Dr. Hundertmark und die Vorsitzende des Frauenbundes Frau Dr. Koch. Mit einem Weihnachtsgebet wurde die Feier eingeleitet. Daran schlossen sich abwechselnd Gedichte, Reigen und Theateraufführungen, von denen das Krippenspiel „Das Häuschen von Nazareth“ und das Lustspiel „Tine, das Dienstmädchen“ besonders gut gefielen. Der geschmückte Weihnachtsbaum weckte bei allen die Feststimmung wieder auf.

Hamborn, 3. Jan. Bei einer Schwesternfeier kam es zu Streitigkeiten, wobei ein Bergmann seinen Bruder und seinen Freund erheblich mit einem Brotmesser verletzte. Bei weiteren Angriffen des Täters wurde dieser von seinem Bruder durch einen Stich in die Lunge schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern wurde ein Arbeiter durch einen Explosionskörper am Kopf schwer verletzt, so daß seine Überführung ins Krankenhaus notwendig wurde.

Oberhausen, 3. Jan. Auf der Platzstraße wurde in der Nacht ein hiesiger Kaufmann mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht. Der Verletzte gißt an, daß er niedergeschlagen und seines Geldbörse, seiner Brieftasche mit einem großen Geldbetrag und seiner Uhr beraubt worden sei. Ueber die Täter ist noch nichts bekannt.

Mülheim a. d. Ruhr, 3. Jan. In den letzten Tagen wurden wegen fortgesetzter Metalldiebstähle in de-

Eisenbahnreparaturwerkstätte Mülheim-Speldorf 19 Eisenbahner festgenommen. Acht wurden nach ihrer polizeilichen Vernehmung wieder frei gelassen, während 11 dem Gerichtsgefängnis zugeführt wurden. Der Wert der gestohlenen Materialien beträgt etwa 40 000 Mark.

Essen a. d. Ruhr, 3. Januar. Ein schwerer Raubüberfall wurde auf die Fahrkartenabfertiger des Bahnhofes Arnnap verübt. Angeblich um nachzuzahlen, erschienen vier Personen an der Kasse, die dann plötzlich auf den allein anwesenden Eisenbahner einbrachen und die Kasse zu plündern versuchten. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem einer der Räuber von dem Beamten durch einen Schlag am Kopf verletzt wurde. Die Burschen ergriffen die Flucht, konnten aber von der Polizei gestellt und verhaftet werden.

Dortmund, 3. Januar. Der Postkretzler Höhner ist nach Unterschlagung von 82 000 Mark amtliche Geldern geflüchtet. 10 000 Mark konnten bereits wieder herbeigeschafft werden. Höhner hatte sich bereits vor mehreren Jahren einer schweren Unterschlagung verdächtig gemacht, mußte seiner Zeit aber mangels Beweises freigesprochen werden.

Dortmund, 3. Januar. Im benachbarten Werten ist eine fünfköpfige Familie nach dem Genuß verdorbener Fleischwaren so schwer erkrankt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Alle fünf Personen liegen in bedenklichem Zustande darnieder.

Dortmund, 3. Jan. Der vom Schlichter in Dortmund am 11. Dezember für die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Rheinlands und Westfalens gefällte Schiedsspruch, der ab 1. Januar 1927 eine Zählerhöhung um vier Pfennig je Stunde und Verkürzung der Arbeitszeit um zwei Stunden je Woche vorsieht, ist auf Antrag der Gewerkschaften am 31. Dezember vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden, nachdem die Nachverhandlungen am 30. Dezember ergebnislos geblieben waren.

Wittlich, 3. Jan. Der Kommunalrätler Pehler aus Eigenschnitt in der Eifel wurde auf der Jagd von einem angeschossenen Reiter angegangen und durch Stöße und Bisse schwer verletzt. Trotzdem der Verletzte sofort in das hiesige Krankenhaus eingeliefert wurde, starb er an den erlittenen Verletzungen.

Neuß, 3. Jan. Die Gattin des verstorbenen ehemaligen Landrats Frau Geheimen Regierungsrat Heinsberg, geborene Gräfin Berge zu Trips, beging in diesen Tagen im Kreise ihrer Familie im benachbarten Wellinghoven in voller Frische ihren 100. Geburtstag. Ihre langjährige Tätigkeit in der Stadt Neuß hat ihr den Ruf einer wahrhaft edlen Frau gesichert.

Eupen, 3. Jan. Die Presse von Eupen—Malmedy und St. Vith veröffentlicht eine Bitte an die belgische Regierung in Brüssel, in der u. a. hervorgehoben wird, daß die Handhabung der Abstammungsvorschriften bei der Volkszählung im Jahre 1920 keinerlei Garantie für eine unbefleckte Willensäußerung der Bevölkerung geboten habe. Als die zunächst berufenen Meinungsträger der Einwohner von Eupen und Malmedy hätten sie daher die Brüsseler Regierung inständig, dem Lande bald eine unbefleckte, freie und geheime Abstammung zu gewähren zu wollen, deren Ergebnis ganz sicher von der gesamten Bevölkerung in lokaler Weise anerkannt werden würde.

Solales.

— Die Konkurse im Jahre 1926. Trotz der langsamen Abnahme im ersten und der stärkeren Abnahme im zweiten Halbjahr geht die Gesamtzahl der neu verhängten Konkurse im ganzen Jahre 1926 noch über die hohe Ziffer von 1925 hinaus, da in der ersten Hälfte des letzten Jahres relativ niedrige Zahlen zum Vergleich standen. Es wurden nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ im Jahre 1926 12 394 Konkurse eröffnet gegen 11 184 im Jahre 1925 und 5929 im Jahre 1924. Ebenso weist die Zahl der neuen Geschäftsaufsichten eine Steigerung auf, und zwar von 5908 im Jahre 1925 auf 7929 im Jahre 1926. Im Monat Dezember 1926 wurden insgesamt 452 Konkurse neu verhängt. Die Zahl der Geschäftsaufsichten im Dezember beläuft sich auf 120 (im November 468 Konkurse und 130 Geschäftsaufsichten).

— Berufliche Ausbildung erwerbsloser Angestellter. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsarbeitsminister hat 400 000 Reichsmark bereit gestellt, die der Erleichterung, Beschleunigung und Vermehrung von Veranstaltungen der öffentlichen Arbeitsnachweise und wirtschaftlichen Vereinigungen der Angestellten zur beruflichen Fortbildung und Umschulung erwerbsloser Angestellter dienen sollen, wenn sie nach der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge unterstützungsbedürftig sind.

Literarisches

(1) Der neue Weg zum guten Buch. Die 325 000 Mitglieder zählende Deutsche Buch-Gemeinschaft in Berlin SW 61, Teltoverstr. 29, gibt in mustergültigen und künstlerischen Halbleberränden die Werke der zeitgenössischen Dichter sowie die hervorragendsten Schöpfungen der Weltliteratur zu erschafflich billigen Vorzugspreisen nur an die Mitglieder ab. Die Verbilligung wurde durch den Zusammenschluß Hunderttausender erreicht. Die Mitgliedschaft umfaßt keine Bindung auf längere Zeit. Für den vierteljährlichen Mitgliedsbeitrag von 3,90 RM. erhält das Mitglied nicht nur einen prächtigen Halbleberrand nach eigener Wahl, sondern außerdem die zweimal im Monat erscheinende Zeitschrift „Die Lesefunde“ kostenfrei zugesandt. Große neue Werbeschrift „No e“ sendet die D. B. G. auf Wunsch gern kostenlos zu.

Inseriert in der Grenzwarte!

auf den Jungentrüben geschoben oder in einem Bissen gegeben werden, den die Raze gem frisst. Pulver müssen ähnlich angewendet werden. Wenn ich bei der Beschreibung der wichtigsten und häufigsten Ragenkrankheiten auch auf die Behandlung etwas eingehe, so möchte ich gleich betonen, daß dies natürlich nicht in ausführlicher Weise geschehen kann und daß es immer besser ist, wenn ein Tierarzt, möglichst ein Hundespezialist — Ragen-spezialisten gibt es zur Zeit noch nicht — die Behandlung leitet. Bei wertvollen Ragen wird sich das in größeren Städten immer ermöglichen lassen. Unter den Infektionskrankheiten nimmt die Staupe die erste Stelle ein.

Infektiöse Krankheiten.

1. Die Staupe. Diese unter den Hunden so verbreitete Seuche kommt auch bei den Ragen sehr häufig vor. Sie wird durch eine oder mehrere Bakterienarten, deren Natur immer noch nicht genau erforscht ist, verursacht. Obwohl in der Mehrzahl der Fälle die Krankheit durch eine direkte Übertragung der gefunden mit der kranken Raze herbeigeführt wird, kann auch eine indirekte Ansteckung durch verunreinigte Plätze, Kleider und andere Gegenstände erfolgen. Der Ausbruch der Staupe wird natürlich auch durch andere Ursachen mancher Art begünstigt, z. B. mangelhaftes Futter, Kälte und Feuchtigkeit, Witterungsumschlag, ererbte Körpereschwäche, Wechsel der Umgebung, Ueberanstrengung. Tatsächlich können irgendwelche ungesunde, unnatürliche oder ungewöhnliche Lebensbedingungen, welche die Lebensfähigkeit des Tieres herabsetzen, dem Ansteckungsstoff einen günstigen Nährboden bieten und die Festigkeit der Krankheit erhöhen. Der Anfang der Krankheit wird gewöhnlich erst einige Zeit — es mögen sogar einige Wochen vergehen — nach der Ansteckung bemerkt, da die ersten Merkmale oft sehr geringfügig sind.

Der Tierkörper befindet sich sozusagen immer im Verteidigungszustand gegen zahllose Bakterien, die stets und ständig bereit sind, unter günstigen Umständen den Organismus anzugreifen. So lange diese Verteidigungskräfte normal bleiben und nicht besonders mächtige und giftige Bakterienarten eindringen, bleibt das Tier gesund. Sobald jedoch die Verteidigungskraft geschwächt ist, dann wuchern die Bakterien üppig und versuchen in den Tierkörper einzudringen.

Zum Zwecke der Beschreibung des Krankheitsverlaufes mag die Staupe willkürlich in eine Anzahl von Formen eingeteilt werden, obwohl es keinen Anhalt gibt, zu unterscheiden, wo die eine endet oder die andere beginnt. Das erste Stadium beginnt oft, ohne das irgendein Anzeichen beobachtet wird. Der Appetit der Raze ist häufig unvermindert, aber ein sorgfältiger Beobachter wird eine allmähliche Gewichtsabnahme bemerken, das Fell wird nicht mehr ganz so glänzend sein, die Nase etwas heiß, die Raze wird die Lippen lecken, als wenn sie trocken wären, sie wird die Nase nicht so gut reinigen als gewöhnlich und wird bisweilen etwas zittern.

Das zweite Stadium zeichnet sich durch das allmähliche Anwachsen der Krankheitsercheinungen aus; der Appetit wird gewöhnlich vermindert, gewöhnlich tritt Erbrechen ein und Durchfall, ebenso ein wässriger Ausfluß aus Nase und Augen. Die Raze wird mehr oder weniger lustlos und träge; aber in manchen Fällen werden die letzteren Anzeichen nicht beobachtet.

Das dritte und letzte Stadium ist gekennzeichnet durch äußerste Niedergeschlagenheit,

Abzehrung, Appetitlosigkeit; die Raze macht den Eindruck eines Todeskandidaten. Die Haut ist kalt, das Fell trocken. Häufig tritt stinkender Durchfall und gewöhnlich der Tod ein, wenn auch in einzelnen anscheinend hoffnungslosen Fällen mitunter die Raze am Leben bleibt und sich wieder erholt.

Obwohl die obige Beschreibung auf eine beträchtliche Anzahl von Fällen zutrifft, mögen doch in zahlreichen Fällen ein oder mehrere der erwähnten Merkmale fehlen, andererseits mögen noch hervorstechende Anzeichen (Schreien, eitriger Ausfluß, Blutarmut, erschwertes Atmen, sinkende Körpertemperatur), die noch nicht beschrieben worden sind, hinzukommen. Der sogenannte Staupeausbruch, der in Form kleiner Bläschen namentlich auf der Bauchseite des Hundes vorkommt, scheint bei Ragen zu fehlen. Sehr häufig tritt Lungenentzündung hinzu, die gewöhnlich bei kalter und feuchter Witterung auftritt, wenn das Tier ungewohnter Zugluft ausgesetzt worden ist. Die in den feinen Luftröhrenöffnungen lebenden Bakterien verursachen so lange keinen Schaden, wie der allgemeine Gesundheitszustand des Tieres gut ist. Wenn jedoch der Einfluß der Staupe auf den tierischen Körper von ungünstigen Witterungseinflüssen begleitet wird, dann werden diese zuerst harmlosen Bakterien befähigt, die abgeschwächten Verteidigungskräfte der Lungen der Raze zu überwinden. Alle Fälle von Lungenentzündung während der Staupe werden nicht von derselben Bakterienart verschuldet, und in manchen Fällen ist die Lungenentzündung ansteckend. In diesem Falle muß der Erreger als besonders giftig angesehen werden.

Mitunter wird auch die Hornhaut des Auges trübe oder nur ein kleiner kreisförmiger Hof der Hornhaut. Diese Trübung kann nach und nach wieder geringer werden und nach einigen Tagen verschwinden. Es kann sich aber auch ein kleines Geschwür bilden, das in 8 bis 14 Tagen abheilen oder in die tieferen Schichten der Hornhaut durchbrechen und die Zerstörung des ganzen Auges zur Folge haben kann.

Auch die bei Hunden so gefürchtete nervöse Form der Staupe kommt bei Ragen, namentlich bei jungen Ragen, vor. Sie führt ebenfalls zu Lähmungen der Nachhand und den schrecklichen nervösen Zuckungen, die den Tieren Tag und Nacht keine Ruhe lassen.

Die Behandlung der Staupe kann eine vorbeugende oder heilende sein.

Da die Staupe sehr weit verbreitet ist, ist es außerordentlich schwierig, zu verhindern, daß eine Raze mit Ansteckungskeimen in Berührung kommt. Man kann aber zur Verhütung oder Abschwächung der Krankheit dadurch viel beitragen, wenn man die jungen Rädchen, die besonders empfindlich sind, in guter Kondition hält. Die Ragen sollten bei Nacht möglichst im Hause gehalten werden. Ein Staupeanfall wird oft beobachtet, wenn die Raze in einer kalten, feuchten Nacht ausgeperrt worden ist. Eine andere Vorbeugungsmaßnahme besteht in der Schutzimpfung, wie man sie auch bei Hunden anwendet. Eine allgemeine Schutzimpfung dürfte aber wohl nicht in Frage kommen, da die Dauer des Impfschutzes nur beschränkt ist. Immerhin dürfte es sich empfehlen, wertvolle Ragen, die zur Ausstellung geschickt werden sollen, vorbeugend zu impfen. Auch wenn im Orte die Staupe unter Hunden und Ragen verheerend auftritt, dürfte eine Schutzimpfung angebracht sein.

Die schon ausgebrochene Staupe kann man bei Ragen wie bei Hunden je

nach den Krankheitsercheinungen behandeln. Auch mit der Heilimpfung habe ich bei Ragen gute Erfolge gehabt. Vor allen Dingen soll die kranke Raze ein warmes und trockenes Lager erhalten und weichen Temperaturschwankungen ausgesetzt sein, gewöhnliche Zimmertemperatur ist warm genug. Zugluft muß vermieden werden. Das gereichte Futter muß gut verdaulich sein. Im ersten Stadium, wenn kein Durchfall vorhanden ist, ist mageres, rohes, fein geschnittenes Fleisch und Fisch, abwechselnd gegeben, eine geeignete Diät, dazu gebe man viele gute Milch. Es ist ratsam, die Milch zu erhitzen, wenn man nicht genau weiß, daß die Milch ganz frisch ist. Sollte Durchfall bestehen, gebe man das obige Futter unter Verminderung der Fleischmenge im Verhältnis zur Stärke des Durchfalls. Sollte der Patient kein festes Futter nehmen, oder sollte Erbrechen eintreten, gebe man Milch und starke Fleischbrühe, auch Liebigs Fleisch-extrakt oder Maggi-Brühe.

Trotz reklamehafter Anpreisungen der verschiedensten unfehlbaren Staupemittel gibt es noch keine Allheilmittel gegen die Staupe. Eins der besten Medikamente, das im Frühstadium gegeben werden kann, wenn kein Erbrechen besteht und der Appetit noch gut erhalten ist, ist eine Pille, die 0,5 g Chinin-jodid enthält und alle 6 Stunden eingegeben werden muß. Bei Durchfall gebe man täglich dreimal 1 Teelöffel voll Heskimal.

Im späteren Stadium, wenn das Herz schwach und die Atmung beschwerlich ist, kann $\frac{1}{4}$ g Koffeinzitrat in Form einer Pille alle 6 Stunden gegeben werden. Wenn die Augen erkrankt sind, sollten sie vor hellem Licht bewahrt und mit zweiprozentiger Borlösung gewaschen werden, und zwar mehrmals am Tage. Sollten Halschmerzen und Schluckbeschwerden bestehen, gebe man alle vier Stunden einen Teelöffel voll von folgender Medizin:

Kaliumchlorat 1,0,
Glycerine 20 Tropfen,
1 Teelöffel voll Wasser.

Die Verabreichung von Medikamenten ist für diese widerpenstigen Patienten oft ein zweifelhafter Segen. Man sollte möglichst alle flüssigen Arzneien vermeiden und alle schlechtmekenden Medikamente sollten in Form einer Gelatine-Pille gegeben werden, die, wenn sie klein und auf den Jungentrüben der Raze geschoben wird, von ihr hinuntergeschluckt wird. Endlich sollten während eines Staupe-Anfalles weder reizende Abführmittel noch Wurmmittel gegeben werden, da diese nicht nur nutzlos sind, sondern auch ernsthafte Folgen haben können. Zu Einatmungen, die bei Bronchialkatarrh und Lungenentzündung gute Dienste leisten können, darf man keinesfalls Karbol-Dämpfe wählen, da die Karbolsäure auf Ragen außerordentlich giftig wirkt.

Wetere Artikel über die wichtigsten Ragenkrankheiten folgen.

Vielseitige Verwendung der Sellerie.

Von M. A. Krot.

Obgleich sich aus der Sellerie die verschiedensten wohlschmeckenden Suppen und Gerichte bereiten lassen, wird sie meistens nur als Suppengrün verwendet. Aber gerade in der gemäßigten Winterzeit werden folgende treffliche Rezepte mancher Hausfrau von Nutzen sein.

Sellerie-Suppe. Zwei Sellerieknollen schälen und schneidet man in dünne Scheiben, kocht sie in Knochen- oder Würfelbrühe weich, treibt sie durch ein Haarsieb, bindet die Suppe mit einer Weißkohl- und würzt mit Salz, Muskat und Suppenwürze. Bedeutend milder schmeckt diese Suppe, wenn man die Sellerieknollen in heißem

Fett dünnet, Mehl darüber rührt und mit der Brühe aufkocht.

Gefüllte Sellerieknollen. Hierzu eignen sich kleine Knollen am besten. Man kocht die sauber gebürsteten Knollen in Salzwasser etwa 10 bis 15 Minuten lang, schält sie und hüllt sie aus, nachdem man die Häutchen abgeknitten hat. Inzwischen hat man Reis in Salzwasser abgekocht, bis er dick und körnig ist, diesen mischt man nun mit dem feingehackten ausgekochten Selleriemark, geriebenem Käse, Salz und gehackten Pilzen und füllt alles in die ausgehöhlten Knollen. Diese wiederum stellt man lobann mit den vorher abgeknittenen Häutchen bedeckt in eine Kasserolle, die mit einem Deckel fest verschließbar ist. Hierzu gießt man nun so viel Selleriebrühe, daß sie bis zur Hälfte der Knollen reicht und schmort sie gut verdeckt weich. Die eingedickte Brühe ist immer wieder zu ergänzen. Kurz vor dem Anrichten bindet man sie mit dem nötigen Mehl, schmeckt sie mit Essig oder Zitronensaft ab, bestreut die Knollen mit feingehackter Petersilie und bringt sie in dem Kochgefäß zu Tisch. Man kann auch die Knollen mit einer Fleischsauce füllen oder zu den Knollen noch Fleisch reichen.

Sellerie-Gemüse. Man schält die cohen Sellerieknollen, schneidet sie in etwa 2 cm lange Stücke und läßt sie mit Knochenbrühe und feingehackter Petersilie, sowie mit Sellerietraut, Salz, Muskat und einem Eßlöffel Essig langsam weich dünsten. Von Mehl und feingehackten Zwiebeln, Fett und der notwendigen Selleriebrühe bereitet man eine Sauce, würzt mit Suppenwürze und läßt die Sellerie darin ziehen.

Neues aus Stall und Hof.

Viehlose Wirtschaft auf schwerem, tonigem Boden durchführen zu wollen, ist immerhin sehr gewagt, die meisten solcher Versuche endigen mit der Weidereinrichtung des Viehs. Weil keine Wägen zu finden war, die die Kühe melken konnte, und kein Mädchen mehr in den Schweinehof gehen wollte, hat mancher Landwirt sich entschlossen, sein Vieh möglichst abzuheften. Fehlt aber das Vieh, dann fehlt es dem Boden auch an dem Stallmist mit seinen humusbildenden, den Boden an Bakterien anreichenden Eigenschaften. Der Tonboden wird dann immer feiner und härter, und das um so mehr, je mehr als Ersatz für den fehlenden Stallmist jetzt Kunstdünger in den Boden hineingepulvert wird. Mit Gründünger allein ist der Boden nicht ertragfähig zu halten, denn die bakterielle Zersetzung ist doch hier nicht in dem Maße wie beim Stallmist vorhanden. Schließlich kommt dann der Zeitpunkt, wo Stallmist wieder dem Boden zugeführt werden muß. Kann dann kein Stallmist gekauft werden, dann wird man wohl daran denken müssen, so allmählich wieder ein Stück Vieh nach dem anderen einzuführen, und man ist um eine teure Erfahrung reicher geworden. Sie vielen Berufsgeossen zu ersparen, ist der Zweck dieser kurzen Ausführung. Überdies wird, besonders heute, der ganze Betrieb durch die Viehhaltung ergiebiger und sicherer. W-e.

Kartoffelgäbe als Mastfutter an Ochsen und Bullen. Eines der zweckmäßigsten Mastfutter ist in diesem Jahre unzweifelhaft die Kartoffel. Bei den niedrigen Erzeugungspreisen lohnt sich mitunter kaum noch der Transport zur Bahn, hauptsächlich bei Gütern, die in größerer Entfernung von der Station liegen. Man füttert an Ochsen und Mastbullen $7\frac{1}{2}$ bis 15 kg gedämpfte Kartoffeln je Kopf und Tag. Will man eine schnelle und gute Mast erzielen, so gibt man noch 2 bis $3\frac{1}{2}$ kg Kraftfutter dazu, bestehend aus drei Teilen Roggenschrot, einem Teil Aderbohnen-schrot, einem Teil Gersten und einem Teil Hafer-schrot. Bei dieser Futtermittelzusammensetzung habe ich bis $2\frac{1}{2}$ bis 3 kg Lebendgewichtszunahme je Kopf und Tag gehabt. Bemerkenswert ist nebenbei noch, daß sich junge Bullen bedeutend besser mästen als Ochsen. Willy Rehberg, Hohenstein.

Auf Winterreier kann man nur dann rechnen, wenn man für gute, besonders reine und ungefrierende Ställe sorgt. Die Ställe, besonders alle Holzställe, sollen vor Beginn der kalten Jahreszeit noch einmal gründlich mit Kalkmilch und Cellulosepulver getüncht werden. Die mit ungefrieren behafteten Säuger behandle man mit Nordsee. Die beste Einstreu ist Torfmull. Sehr günstig auf die Winterleistung wirken auch Gaden von Bodinveto, das dem Weichfutter be-

gemengt wird. Dieses soll regelmäßig einen Zusatz von Fischmehl haben, das etwa ein Fünftel der ganzen Mischung ausmachen soll. Man verwende aber nur allerbestes Fischmehl. R.L.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Arbeitskalender für den Garten im Januar.

Biergarten. Das Schneiden der Gehölze wird fortgesetzt, bei weniger starkem Frost auch das feinere Beschneiden. Bei frostfreiem Boden können Rosen, Sträucher und Bäume aller Art gepflanzt werden. Ist der Boden im Herbst nicht gedüngt worden, so wird jetzt kurzer Dung flach aufgebracht. Bei härterem Schneefall werden die Wurzelscheitel vom Schnee befreit, um Schneebrauch zu verhindern.

Obstgarten. Das Ausputzen und Schneiden der Bäume wird fortgesetzt, die alte Rinde abgetragen und vernichtet. Stämme, stärkere Zweige und Kronen werden mit Kupferkalbsöl bestrichen. Sind noch keine Reimringe gelegt, muß dies jetzt gegen den Frostpanzer geschehen. Frostfreier werden geschnitten und Stedholz von Beerensträuchern, letztere können bei frostfreiem Boden gleich geerntet werden, sonst gebündelt und im Keller in Sand eingelagert. Man schütze die Bäume vor Wildfraß. Bei offenem Boden wird das Pflanzen der Obstgehölze fortgesetzt. Der Obst-feller muß bauernd kontrolliert werden, faulende Früchte werden entfernt und bei günstiger Witterung der Keller selbst gelüftet.

Gemüsegarten. Das Graben und Rigolen wird fortgesetzt und das Land in rauher Furchen liegen gelassen. Sauche kann jetzt gut aufgebracht werden. Auf ungedüngtes Land wird Kali und Thomasmehl gegeben, und zwar je 4 kg von jeder Sorte auf 100 qm. Bei mildem Wetter werden die Gemüsesorten gelüftet, ebenfalls die Keller, aus denen alle faulenden Teile entfernt werden müssen. Selbstgeerntete Sämereien reinigt man, auch bürste man sich kein Sandwerkzeug in Ordnung.

In allen drei Arten muß an die Vogelgebrüt werden, die uns das Insektier vertilgen helfen. Bei den Topfgewächsen ist Ruheperiode; man halte Töpfe und Erde frei von Moos, foddere letztere hin und wieder mit einem Holz und entferne schlechte Blätter. Wenn irgend möglich, lüftet man die Räume gut, vermeide jedoch Zugluft. R. W.

Zwiebeln faulen leicht und stecken sich gegenseitig an. Um dieses zu vermeiden, verwahre man Zwiebeln, auch die zum Pflanzen bestimmten, in Torfmull, der aber ganz trocken sein muß. Man kann zu diesem Zwecke eine Kiste oder ein Faß benutzen, verpakte aber die Zwiebeln so, daß sie weder Boden und Wände des Behälters noch sich selbst gegenseitig berühren. Die Mäße ist klein, der Erfolg aber groß! Die im Torfmull verpackten Zwiebeln erfrören auch nicht, da Torfmull sehr gut isoliert. R.L.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Ein sehr gutes Fleckwasser kann man sich selbst herstellen. 250 g 80prozentigen Spiritus, 10 g Benzol und 75 g Salmiatgeist schüttelt man in einer gut verschlossenen Flasche tüchtig durch, einander und läßt es mehrere Tage stehen, es öfters umschüttelnd. Zum Entfernen der Flecke befeuchtet man einen wollenen oder leinenen Lappen und reibt damit die fleckigen Stellen. Ist der Lappen schmutzig, so ersehe man ihn durch einen neuen. Mit einem sauberen Tuch reibt man nach. Bei helleren Stoffen sei man vorsichtig und mache erst an einer Stoffprobe einen Versuch. Sollte die Farbe leiden, so setze man dem Fleckwasser etwas Wasser zu. E. Sch.

Um Gardinen sehr schnell zu spannen und zu trocknen, reibt man zunächst einen Lürzrahmen, der zwischen zwei Fenstern liegt, mit einem feuchten Tuch recht sauber, legt dann die Gardine zusammen und befestigt sie mit großen Reißzwecken in dem Lürzrahmen. Dann werden die auf den entgegengesetzten Seiten befindlichen Fenster geöffnet, und in kurzer Zeit sind die Gardinen getrocknet und gleichzeitig auch gespannt. W-1.

Zweites bekommt ein Topfkuchen an einer Seite zwei Hühner, er wird zu dunkel. Diese Stellen schneidet man vorsichtig ab und befreit sie mit Eierseife, auf den man Zucker

streut. Dann schneidet man den Kuchen für kurze Zeit nochmal in den Ofen. Oder man überzieht den ganzen Kuchen mit Glasur oder Guß, was wohl mehr zu empfehlen ist. G. S.

Fleischsuppe. $\frac{1}{4}$ Kilo Rindfleisch, $\frac{1}{4}$ Kilo Kalbfleisch und $\frac{1}{4}$ Kilo Schinken werden fein gehackt, mit 3 Eiern, 125 Gramm Butter, 1 Eßlöffel voll gehackter Petersilie, Salz und Pfeffer vermischt, in eine buttermäßigere Budingform gefüllt und ein bis eineinhalb Stunde im Wasserbad gekocht. Das Gericht ist sehr gut zu allen feinen Gemüsen oder mit Salat zu verwenden. L. M.

Eisprung. $\frac{1}{4}$ Liter Wasser kocht man mit 500 g Zucker, etwas Vanille und abgeriebener Zitronenschale auf und gibt dann $\frac{1}{4}$ Liter Weißwein hinzu. Kurz vor dem Kochen quirlt man 6 Eigelb und den Saft von 2 Zitronen dazu und zieht, sowie es zu kochen beginnt, vom Feuer zurück. Dann rührt man noch einige Zeit, damit sich keine Haut bildet. Wenn erkaltet, füllt man die Masse in die Gefrierfächer. Man füllt den Eiskühler in Wein-gläser und reibt kleines Gebäck dazu. E. J.

Neue Bücher.

„Das trante Schwein“. Wer hat schon längere Zeit Schweinezucht betrieben, ohne Krankheiten im Stall gehabt zu haben? Es melden sich viele. Also hat demnach jeder Schweinehalter die Pflicht, sich schleunigst von dem bekannten Verlage von J. Neumann in Neudamm, Provinz Brandenburg, zum geringen Preise von 3 RM die beiden in dritter Auflage erschienenen Schrift „Das trante Schwein“ von Geh. Hofrat Dr. Casparius schicken zu lassen, auf daß es ihm künftig möglich ist, den Krankheiten nach Möglichkeit vorzubeugen und bei eingetretenen Krankheiten rasche und wirksame Hilfe zu bringen. Er sieht dann nicht mehr ratlos und hilflos vor seinem in der Nacht lebenden, stöhnenden und fiebernden Tiere. Er läßt sich dann auch nicht mehr für teures Geld irgendein Geheimmittel aufschwatzen. Er hat jetzt immer in seinem Bücherregal in dieser Schrift einen klugen, hilfsbereiten Berater stehen. Er braucht das Buch nur aufzuschlagen und nach den praktischen Anweisungen zu verfahren. Biegt gerade keine schnell verlaufende Seuche vor, gegen die es überhaupt keine Hilfe mehr gibt, dann wird er seinen armen, kranken Tieren auch schnell Hilfe bringen und damit erneut den energiegelassen Vorfall lassen, unter keinen Umständen die Schweinezucht etwa aufzugeben, wie das bei seinem Nachbar der Fall war, der durch ständige Krankheiten alle Lust an der Schweinehaltung verlor und einfach die Bude zumachte“ wie er sich ausdrückt. Viele unserer Schweine, besonders aber die in der Mast, befinden sich ständig in einem nicht gefunden Zustande; sie sind anfällig für fast jede Krankheit und bedürfen deshalb doppelt aufmerksamer Pflege. Damit hierbei nun keine Fehler begangen, damit möglichst dem Erkrankten vorgebeugt werden kann, fernermalen und allmählich das immer noch besser ist als alles Heilen, dazu ist das Buch „Das trante Schwein“ mit seinen wertvollen Ratschlägen bei der Hand. Mit dessen Hilfe können große Verluste vermieden und kann so manches kranke Tier gleich im Beginn der Krankheit mit Erfolg geheilt werden, wenn die Krankheit richtig erkannt worden ist. Nach einer Bepfehlung der Entstehung, Verhütung, Anzeichen und Heilung der Krankheiten werden Untersuchung und Krankheitserkennung und Krankenpflege erörtert. Es folgen die Erkrankungen der Verdauungsorgane, Harnorgane, Geschlechtsorgane, Haut, Bewegungsorgane, des Gehirns und des Bluts. Die durch Parasiten, wie: Trichinen, Echinotocken, Finnen, Spulwürmer, Lungenwürmer, verurlochten Krankheiten folgen. Die Geburtshilfe wird ausführlich besprochen. Untugenden, wie: Fertelstehen, Weiken, Säugen, Saugheulen, werden behandelt, und zum Schluß erfahren sämtliche zwölf Seuchen eine eingehende Beschreibung. Alles das selbstverständlich immer mit genauer Angabe der Vorbeugungs- und der Heilmittel. Wer nach den Vorschriften des Werkes verfährt und danach seine Vorlieber behandelt, der wird durch freudiges Wachstum und Gedeihen seines Schweinebestandes reichlich belohnt werden. Das Glück, das anscheinend aus seinem Stall entwichen ist, wird sich wieder einfänden; denn dieses Glück hat auf die Dauer doch nur der Lügner, der Schweinehalter, der seine Seuche gründlich versteht. Dr. Ws.

Kreuz verliehen. Im Jahre 1922 trat Herr Rektor Hülsmann, damals schon ein kranker Mann, in der wohlverdienten Ruhestand, den er nur wenige Jahre genießen sollte. Die Gemeindeglieder, namentlich seine ehemaligen Schüler, werden den Verstorbenen stets in Liebe und Treue gedenken.

Heide, 4. Jan. Kath. Jugendverein. Am vergangenen Sonntag kam, wie bereits berichtet, zum ersten Male unser diesjähriges Krippenspiel „Stille Nacht, heilige Nacht“ zur Aufführung. Eine recht stattliche Anzahl Besucher füllte den Saal. Nach einer kurzen Begrüßung seitens des Jugendpräses und einigen erklärenden Bemerkungen, die zum Verständnis des Stückes notwendig waren, begann das Spiel. In einfachen und doch fesselnden Bildern zog das Geheimnis der Weihnacht, angefangen von der Verkündigung der Geburt des Heilandes bis zur Anbetung der hl. 3 Könige, am Auge des Zuschauers vorüber. Eine passende Szenerie erhöhte die Wirkung des Spieles. — Möge auch die zweite und letzte Aufführung, die am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, stattfindet, wiederum ein volles Haus finden. Karten (1. Platz nummeriert) sind im Vorverkauf zu haben. Beim Präses, Herrn Lehrer Merckens oder auch durch die Mitglieder des Jugendvereins. Zu recht zahlreichem Besuch laden wir nochmals herzlich ein.

Handelsnachrichten.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 4. Januar. (Radio.) An den Aktienmärkten gelangten heute seitens der Spekulation erhebliche Engagements zur Lösung, die ganz im Gegensatz zu der gestrigen Börse eine scharfe Abschwächung der Kurse herbeiführten. Während der ersten Stunde war die Tendenz ausgesprochen matt. Die durchschnittlichen Kursverluste stellten sich so am Markt der Bankaktien, Schiffahrtssaktien, Elektrowerte, Zellstoffwerte, Spiritaktien, Bauaktien, für Metall- und Maschinenwerte auf 3-5 Prozent. In Montanwerten und Elektrowerten sowie am D. G. Farbenmarkt traten jedoch noch schärfere Rückgänge ein und zwar mehrfach solche bis 8 und 9 Prozent. Der Anlaß zu diesen überstürzten Abgaben waren Geldfragen, insbesondere die Meldung, daß die Berliner Handelsgesellschaft zum Medio ihre Reportgelder auf 25 Prozent einschränken wolle und mit der Möglichkeit ähnlicher Maßnahmen der übrigen Banken zu rechnen sei. Diese erklärten zwar, daß jetzt noch keine Entscheidung über die Frage der bei der Medioprolongation zu gewährenden Summen getroffen wäre, doch nahm die Spekulation das Wiederauftreten des Problems der Reportkontingenzierung zum Anlaß, sich an den Terminmärkten zu entlasten. Auch der schwache Verlauf der Frankfurter Abendbörse veranlaßte die Berliner, wonach ein Teil der Verkäufe nicht ganz freiwillig erfolgte, liegen sich schwer nachprüfen. Der Kurssturz kam, als gegen Ende der ersten Stunde wieder eine ruhigere Ausfassung zur Geltung kam, zum Stillstand. Am offenen Geldmarkt war eine weitere leichte Entspannung festzustellen, da die Rückflüsse nunmehr einsetzten. Der Satz für Tagesgeld ging mit 5 1/2-7 1/2 Prozent etwas zurück, auch Monatsgeld war mit 7-8 Prozent billiger. Im Devisenverkehr zeigten Madrid und Oslo, ferner auch Mailand feste Kurse. Das englische Pfund hatte gegen den Dollar mit 4,8545 eine sehr feste Position, während die Reichsmark gegen den Dollar mit 4,2050 eher nach unten neigte. Im einzelnen gaben von Montanaktien Röhrenwerke um 7 1/2, Harpener um 9, Gelsenkirchen um 6 1/2, Deutscher

Luxemburger um 5 1/2, Ködner um 5, Mannesmann um 5 1/2, Mansfelder um 7, Rheinisch um 13 1/2, Rhein. Braunkohlen um 4 1/2, Vereinigte Stahlwerke um 4 Prozent nach. In diesen Werten fanden außer den effektiven Abgaben auch Blankoverkäufe der Baifelspekulation statt, die später ebenso wie an den sonstigen Terminmärkten auf Deduktionen kleine Erhöhungen herbeiführten. Röhrenwerke minus 2-4 Prozent, D. G. Farben 32 1/2 nach 330 1/2. Röhrenwerke minus 6 1/2 Prozent. Am Elektromarkt blühten A. E. G. 6, Siemens 4 1/2, Bergmann 4 1/2, Lieferungen 4 1/2 Prozent ein. Unter den Hauptverlusten der verschiedenen sonstigen Papiere waren hervorzuheben, daß Ludwig Loewe um 6, Schwarzkopf um 6, Benberg um 6, Zellstoff Waldhof und Schultheiß um 5 1/2, Berger Tiefbau um 6 1/2, Carotti um 5 1/2, Berl. Handelsanteile um 4 1/2, Commerzbank um 5 1/2, Danatbank um 4 1/2, Schiffahrtssaktien bis 4 Prozent zurückgingen.

Die Rentenmärkte waren demgegenüber von vornherein widerstandsfähiger. Kriegsanleihe 0,822 1/2. Auslandsrenten vereinzelt sogar freundlicher. Eine Ausnahme von der klauen Allgemeinmeinung machten Reichsbahn-Vorzugsaktien, die um etwa 2 1/2 Prozent anzogen. In der heutigen Börsennotierung wird ein Antrag auf Einführung des Papiers zum Terminhandel beraten. Am weiteren Verlauf der Börse entwickelte sich am Anleihemarkt eine Spezialbewegung, indem spekulative Käufe den Kriegsanleihe-Kurs bis auf 0,860, per Ultimo Januar sogar bis 0,875 steigerten. Für Dividendenwerte bestand dagegen trotz des Nachlassens des auf den anfänglichen Abgaben stammenden Druckes einige Unsicherheit fort. Auf der Basis der herabgesetzten Notierungen traten kleine Schwankungen ein, deren Endergebnis zum Schluß ein neues Abdrücken war. Rheinisch-Aktien hielten von ihrem empfindlichen Abschlag nur 3 Prozent ein. Bayer. Hyp. und Wechselbank-Aktien schlossen auf namhafte süddeutsche Käufe 8 Prozent höher. Privatdiskont kurze Sicht 4 1/2, lange Sicht 4 1/2 Prozent. An der Nachbörse erreichte die Kriegsanleihe einen Kassakurs von 0,867 1/2 bis 0,868. Das Interesse für diese Anleihe wurde darauf zurückgeführt, daß wahrscheinlich Anfang Januar der Umtausch in die Ablosungsanleihe (Neubefehl) erfolgen wird und man von der damit verbundenen Börseneinführung der Neubefehl-Anleihe eine günstige Entwicklung des Kurses erwartet. Auch für Aktienwerte hatte die Nachbörse ein freundlicheres Aussehen. Spezialwerte lagen direkt fest so Berlin-Karlsruher Industriewerte mit 107 nach 104 bei Schluß des amtlichen Verkehrs und 99 bei Beginn der Börse. Montanwerte stellten sich im Spätpostverkehr durchweg etwas höher, Bankaktien wurden zu kräftig erhöhten Kursen umgesetzt. Schiffahrtssaktien hielten ebenfalls bis 2 1/2 Prozent wieder auf. D. G. Farben vernachlässigt 32 1/2. Im einzelnen nannte man gegen 2.30 Uhr u. a. Berliner Handelsanteile 276, Dresdener Bank 177 1/2, Danatbank 263 1/2, Röhrenwerke 139 1/2, Deutsche Erdöl 183 1/2, Hapag 174 1/2, Nordd. Lloyd 169 1/2, Rheinisch 200 1/2, Essener Steinkohlen 195, Vereinigte Stahlwerke 151 1/2, Gelsenkirchen 180, Phönix 135 1/2 nach 133 1/2, A. E. G. 167 1/2, Siemens 202.

Devisenkurse.

	3/1.	Wief	3/1.	Wief
Amsterdam	178.08	168.50	178.09	168.50
Brüssel	58.42	58.50	58.54	58.51
Italien	18.78	18.82	18.86	18.90
London	70.379	70.431	70.386	70.438
New York	4.198 1/2	4.209 1/2	4.200 1/2	4.210 1/2
Paris	6.81	16.64	16.60	16.64
Schweiz	81.11	81.31	81.10	81.30
Wien (abg.)	10.00	00.00	59.23	59.37

Effektenkurse.

	3/1.	4/1.		3/1.	4/1.
Schiffahrtssaktien.			Wolfs Waggon	12.00	22.00
Hapag	177.00	000.00	Grulowitz Textil	90.00	88.00
Nordd. Lloyd	173.75	172.00	Hammerlen	124.75	122.1/2
Bankaktien.			Sania Lloyd	69.75	69.75
Harmer Bank	173.75	169.00	Harpener Berg	188.12	180.50
Berl. Han' elsg.	277.00	276.00	Hartmann Waggon	44.7/2	43.00
Commerzbank	227.50	220.50	Stich Eisen	181.00	172.75
Darmstadt. Bank	267.50	261.00	Hoffmann Stärke	85.00	86.00
Deutsche Bank	195.00	190.00	Humboldt Waggon	18.00	00.00
Disconto-Ges.	184.75	180.75	Kahla Waggon	120.00	115.00
Dresdener Bank	179.25	178.25	Kali Werra	162.50	149.00
Reichsbank	176.50	173.00	Karlsh. Waggon	47.75	45.7/2
Industrieaktien.			Karlsh. Waggon	174.00	176.00
Schultheiß	106.25	300.00	Köln-Neuwied	187.75	157.00
Dortmund. Union	266.00	265.00	Köln-Neuwied	187.75	157.00
Nied. Vorland	154.50	150.00	Gebr. Rütting	120.50	119.00
Nied. Vorland	119.00	115.00	Lahmeyer	149.25	148.00
A. E. G.	172.25	167.00	Pantalla	83.50	81.75
Anglo Saxon	107.50	107.00	Linke Hoffmann	80.00	87.75
J. B. Benberg	249.00	235.00	Magirus	63.75	63.00
Berger Tiefbau	280.25	274.00	Mannesm. Waggon	214.7/2	207.50
Bergmann Elektr.	170.50	163.50	Mannesm. Berg	151.7/2	145.00
Bergmann Berg	00.00	00.00	Mechan. Linde	258.75	254.00
Böckmer Waggon	181.75	178.25	Mechan. Zittau	112.75	111.50
Eubert Waggon	119.75	115.7/2	Witt & Genest	150.7/2	132.7/2
Charl. Walfer	134.50	130.75	Witt & Genest	150.00	158.50
Chem. v. Heyden	137.7/2	135.00	Ober Kols	151.7/2	147.00
Chem. Ind. Gell.	168.00	165.00	Ober Kols	151.7/2	147.00
Daimler Mot.	90.00	86.00	Ober Kols	151.7/2	147.00
Deutscher Gas	182.00	179.50	Phönix Berg	140.00	133.50
Deutscher Erdöl	184.50	183.50	Waggon Spinnerei	44.7/2	44.00
Deutscher Erdöl	189.00	180.00	Reichsholz Papier	318.00	301.00
Deutscher Erdöl	123.50	116.00	Rheinmetall	000.00	188.7/2
Dresdener Bank	135.00	132.00	Rheinmetall	207.75	186.75
Dresdener Bank	83.00	82.75	Rheinmetall	14.75	14.25
Dynamit Nobel	163.7/2	159.75	Röhrenwerke	145.7/2	138.50
Elef. Licht u. Kr.	165.25	163.75	Schmidt elektro	169.75	165.00
Elef. Licht u. Kr.	62.50	61.7/2	Siemens Halste	107.50	201.75
Elef. Licht u. Kr.	186.00	188.00	Thürl. Del	111.50	110.7/2
Elef. Licht u. Kr.	198.00	192.00	Leonhardt Tisch	131.7/2	130.75
Elef. Licht u. Kr.	144.75	139.00	Ver. Dt. Waggon	183.50	180.00
Elef. Licht u. Kr.	331.00	323.75	Ver. Waggon	355.00	355.00
Elef. Licht u. Kr.	168.7/2	161.7/2	Wandermühle	220.00	217.00
Elef. Licht u. Kr.	125.50	126.50	Wandermühle	67.75	68.00
Elef. Licht u. Kr.	185.00	179.00	Wandermühle	172.75	162.50
Elef. Licht u. Kr.	15.7/2	15.50	Zellstoff Waldhof	247.00	237.7/2
Elef. Licht u. Kr.	199.00	192.00	Zellstoff Waldhof	187.00	186.75
Elef. Licht u. Kr.	124.7/2	124.50	Möller Kasse	80.25	80.00
Elef. Licht u. Kr.	157.50	147.75	Benz Motoren	00.00	80.00
Elef. Licht u. Kr.	182.00	159.00	Kabel Kasse	162.00	161.00
Elef. Licht u. Kr.	154.7/2	150.25	Wärer Kasse	000.00	00.00
Elef. Licht u. Kr.	21.50	21.50	Kreuzschiff	130.00	130.00
Elef. Licht u. Kr.			Deutsche Petrol	00.00	00.00

Berliner Produktbörse.

* Berlin, 4. Januar. Die amtlich notierten Preise betragen ab Station in Reichsmark: Weizen märkischer 264 bis 267, März 282-000,00, Mai 279,50-279,00, Juli 280,50-280,00, Roggen märkischer 233,00 bis 238,50, März 250,85-249,75, Mai 251,00-250,50, Juli 249,50-249,00, Sommergerste 217-245, Wintergerste 192,00-205,00, Futtergerste 000-000, Hafer märkischer 178,00-188,00, Mais 186-188, Weizenmehl 34,75 bis 37,75, Roggenmehl 33,00-34,75, Weizenkleie 13,25-13,50, Roggenkleie 12,00-12,25, Viktoriaerbsen 51-61, kleine Speiserbsen 31-33, Futtererbsen 21-24, Bohnen 20-22, Ackerbohnen 21-22, Bohnen 22-24, Lupinen 51, 13,5-14,5, Lupinen gelb 14,50-15,00, Sojabohnen 22,50-25,00, Rapspflanzen 16,40-16,50, Leinsamen 20,80-21,20, Trodenknäuel 9,90-10,1, Sojabohnen 19,10-19,80, Kartoffelflocken 29,60-29,00.

Am Dreikönigstage, 5.30 Uhr:
Letzte Aufführung des mit großem Beifall aufgenommenen Weihnachtsstückes
„Krippe und Stern“
im Vereinshause St. Joseph.
Eröffne
mit dem heutigen Tage in dem Hau'e
Ede Woord- und Leopoldstraße
eine
Friseur-Filiale.
Es ist mein Bestreben, durch bessere Bedienung mit einer dauernden Kundenschaft zu erwerben und bitte um diesbezügliche Unterstützung.
Hochachtung
Robert Nienhuisen.

Bekanntmachung.
Die Sprechstunde der Lungenfürsorgestelle am Mittwoch, den 5. d. Mts. nachmittags 5 Uhr im St. Agnes-Hospital, im Untersuchungszimmer oben, fällt infolge Verhinderung des Fürsorgearztes aus.
Die nächste Sprechstunde ist am Mittwoch, den 12. Januar, nachm. 5 Uhr im St. Agnes-Hospital Untersuchungszimmer oben.
Bockholt, den 4. Januar 1927.
Der Oberbürgermeister.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 200 ist bei der Kommanditgesellschaft in Firma H. Bedmann Söhne, Bockholt heute eingetragen, das 2. Kommanditisten in die Gesellschaft eingetreten sind.
Bockholt, den 30. Dezember 1926.
Das Amtsgericht.

Geldspielautomaten „Bajazzo“
in voll. Ausführung, federlos, nur durch Hebelübertragung
Stückpreis 66.- M. ab Fabrik. Qualität unbedingt zu verlässig. Automaten-Fabrik Tomas & Co.
Berlin, Kommandstraße 18.

Donnerstag 8 Uhr geht's los!
Inventur-Ausverkauf
Warenhaus
A. Weyl.

Kneipp-Verein
Bockholt.
Donnerstag, 6. Januar
Hl. Dreikönige, nachmittags
5 Uhr im „Bürgerhaus“:
Christbaumfeier
mit Kinderbescherung, wozu die Mitglieder mit ihrer Familie freundlichst eingeladen werden. Die vorausgehenden Karten sind bei der Bescherung abzugeben. Fremde haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Übernahme des
Beischreiben
und Neuauflagen der Bücher, Aufstellen der Bilanz, Steuererklärung usw. Gewissenhafte Beratung in allen Buchführungs- u. Stouersachen. Verschwiegenheit selbstverständlich.
Anfragen unter A. F. 501 an die Geschäftsstelle der „Grenzwarde“
Ein heller treuer Raum
Im Mittelpunkt der Stadt gelegen, als Werkstatt zu mieten gesucht.
Offerten an die Geschäftsstelle.

Sport- und Spielverein „Einigkeit“
Am Donnerstag (Hl. Dreikönige) nachmittags 10 Uhr, in der Kronenburg:
Jahres-Hauptversammlung.
Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.
Kellerei
sowie sämtliche Metzgerei- und Fleischerwaren liefert frachtfrei nach jeder Bahnstation
Heinr. Daback, Hildrup 1. W.
am preber Str. 12 und 61.

WRIGLEY P.K. PFEFFERMINZ KAUBONBONS
4 STÜCK GESETZLICH GESCHÜTZT
Das steigende Verlangen
nach P.K.-Kau-Bonbons beweist ihre Beliebtheit in allen Kreisen. Sie sind rein und dauern angenehm duftend. Der reiche Speichelfluss beim Kauen ist den Zähnen zuträglich und hilft der Verdauung. G.H.S.
Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Überall erhältlich
WRIGLEY A.G. FRANKFURT a.M.
Am Mittwoch nachmittags 4 1/2 Uhr ist
Rindfleisch
a's Hundelieferanten zu haben.
Die Schlachthofverwaltung.
Freibant.
Am Mittwoch nachmittags 2 1/2 Uhr ist
Stadth. Schweinefleisch und Kalbfleisch
zu haben.
„Ich litt seit 3 Jahren an heftigem Auswurf mit starkem Eiter.“
Garil jünger
Durch ein halbes Jahr „Bader'sches Pulver“ (Bader'sches Pulver) habe ich das Leben völlig wiedergewonnen. D. G. H. S. 13. 10. 1926. Dr. L. (25. 10. 1926) und Dr. L. (25. 10. 1926) haben das „Bader'sche Pulver“ als „Bader'sches Pulver“ bezeichnet. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfumerien.

Mein diesjähriger



INVENTURAUSVERKAUF

beginnt am 6. Januar

und nimmt auf die erschwerten wirtschaftlichen Verhältnisse in ganz besonderem Maße Rücksicht.

In allen Abteilungen meines Hauses gelangen große Posten erprobter, erstklassiger

QUALITÄTSWARE

zu gewaltig herabgesetzten,
fabelhaft billigen Preisen

zum Verkauf.

**Besuchen Sie
mich in diesen
Tagen!**

Jeder Einkauf bringt Ihnen
großen Nutzen, weil Sie
gut und preiswert kaufen.

GOMPERTZ NACHF.
BOCHOLT INH. HEINR. BRANDERATH

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Restaurant Langenhoff.
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Von heute ab
**bürgerlicher
Mittagstisch**
auch im Abonnement.

Asthmaleidende
finden Hilfe und Rat in der
**Zweigstelle der Vereinigten
Institute „Asthma“**
(Zentrale Köln).

Ernst Laumann,
Bocholt, Ostmauer 40.
Spez.-Behandlung für Asthma- und
Lungenleiden, Bronch.-Kat., Grippe,
Keuchhusten pp.

Konsum-Genossenschaft „Eintracht“
e. G. m. H. Bocholt.

Samtliche, i. d. dem 1. März ds. Js. ausgegebenen
Warbons, sowie Markenarten,
müssen bis zum 6. Januar in den Verkaufsstellen
abgegeben werden. Später eingereichte, verlieren
ihre Gültigkeit.

Gleichzeitig machen wir die Mitglieder darauf
aufmerksam, daß auf die neuen Marken ab 1. Jan.
bis auf weiteres 4 Prozent Rabatt gewährt wer-
den.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Kriegerverein 16. A.-K.
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Am Donnerstag (hl. Dreikönige):
Weihnachtsfeier
mit Kinderbescherung
Anfang 5 Uhr, Anfang 5 Uhr.
wozu wir die Mitglieder mit ihren
Angehörigen freudl. einladen
Der Vorstand.

F.C.O.
F. C. Olympia e.V.
Westd. Spielverband.

Donnerstag (Hl. Dreikönige) nachm. 5 Uhr,
im Vereinslokal Overbeck:
Weihnachtsfeier.
Umständehalber ein noch sehr gut erhaltenes, wenig
gebrauchtes
Adler-Fahrrad
für M. 90 zu verkaufen.
Offerten unter „No 1“ an die Geschäftsstelle der
„Trenzwarte“ erbeten.

Für Kolonialwarenhändler!
Kunden-Sparbücher
werden schnell und billig angefertigt
in der
Druckerei Grenzwarde.

**Zentral-Verband
christl. Textilarbeiter.**
Ortsgruppe Bocholt.

Am Donnerstag, dem 6.
Januar, (Hl. Dreikönige)
findet im Saale des Arbeiter-
Bereins St. Paulus, morgens
11 1/2 Uhr, eine
**Mitglieder-
Versammlung**
statt.

Tagesordnung:
1. Geschäftliches.
2. Bericht über den Stand
unserer Lohnbewegung.
3. Verschiedenes.
Zum zahlreichen Besuch
ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Erielle gewissenhaft
kaufm. Unterricht
in sämtlichen Fächern.
— Honorar mäßig —
Anfragen unter A. F.
500 an die Geschäfts-
stelle der „Grenzwarde“

Prover, ehrlicher
Junge
für: Ausgänge v. leichte
Arbeit nach der Schulzeit
nachmittags gesucht.
No 11111 54.

Raum gesucht
40 bis 60 qm groß.
Offerten wolle man unter
Nr. 101 in der Geschäfts-
stelle abgeben.

**1500
Dachziegel**
billig abzugeben.
Silarius Pott,
Petersfeld.

Der berühmte, vielbelachte
Provinzontel
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag (Feiertag)
im
Apollo-Theater
in seinem lustigen Schlager:



Der Provinzontel.
Das Nachleben von Berlin.
6 Akte größter Heiterkeit!
Darsteller: Jakob Tiedtke, Margarete Kupfer,
Diane Haib, Harry Hardt, Siegfried Keno,
Lotte Loring, Fritz Kampers.

2.
Das wunderbare Filmwerk:
Verkaufte Mädchen.
Ein ergreifendes Bild aus dem modernsten
Leben in 7 Akten.

3.
„Er“ weiß sich zu helfen.
Lustspiel mit Harold Lloyd.